

Andreas Woisch | Andreas Ortenburger | Frank Multrus

Studienqualitätsmonitor 2012

Studienqualität und Studienbedingungen an deutschen
Hochschulen

HIS: Projektbericht

Juli 2013

www.his.de/sqm

Studienqualitätsmonitor im Internet

Impressum

Leitung:

Janka Willige
willige@his.de
Tel.: 0511/1220-154

Autoren:

HIS-Institut für Hochschulforschung

Andreas Woisch
woisch@his.de
Tel.: 0511/1220-484

Dr. Andreas Ortenburger

ortenburger@his.de
Tel.: 0511/1220-496

AG Hochschulforschung der Universität Konstanz

Dr. Frank Multrus
Frank.Multrus@uni-konstanz.de

Unter Mitarbeit von: Anne-Marie Lapstich

Herausgeber

HIS-Institut für Hochschulforschung
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de
Juli 2013

Inhaltsverzeichnis

1	Studienqualität und Studienbedingungen an deutschen Hochschulen	1
2	Zusammenfassung SQM 2012	5
3	Ergebnisse 2012 - Vergleich nach Hochschulart	10
	3.1 Organisation und Qualität der Lehre	10
	3.2 Betreuung und Beratung durch die Lehrenden	14
	3.3 Anforderungen, Schwierigkeiten und Studierertrag	16
	3.4 Ausstattung und Serviceangebote der Hochschule	20
	3.5 Gesamtzufriedenheit	22
4	Ergebnisse im Zeitverlauf	24
	4.1 Organisation und Qualität der Lehre	24
	4.2 Betreuung und Beratung durch die Lehrenden	28
	4.3 Anforderungen, Schwierigkeiten und Studierertrag	30
	4.4 Ausstattung und Serviceangebote der Hochschule	34
	4.5 Gesamtzufriedenheit	36
	Literatur	39

1 Studienqualität und Studienbedingungen an deutschen Hochschulen

Das Thema Studien- und Lehrqualität wurde in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder kontrovers diskutiert. Besondere Aufmerksamkeit erlangte dieses Thema zuletzt durch die im Rahmen des Bologna-Prozesses angestoßenen Veränderungsprozesse, zu nennen sind die Einführung der gestuften Studienstruktur mit den Abschlüssen Bachelor und Master, die Exzellenzinitiative oder die Einführung/Abschaffung von Studiengebühren. Es besteht, insbesondere vor dem Hintergrund der genannten politischen Maßnahmen, ein großes Interesse an wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen über die Studien- und Lehrqualität an deutschen Hochschulen sowie deren Entwicklung im Zeitverlauf. Dabei stehen sowohl die empirische Untersuchung der Qualität von Studium und Lehre (vgl. z. B. Vöttiner/Woisch 2012; Ramm et al. 2011), als auch Möglichkeiten und Maßnahmen der Qualitätssicherung im Bildungswesen im Fokus (vgl. Klieme/Tippelt 2008). Schließlich haben auch die Hochschulen selbst ein Interesse an Daten als Basis für ihr internes Qualitätsmanagement.

Mit dem HIS-Studienqualitätsmonitor (SQM) existiert seit dem Jahr 2007 ein Instrument zur Erhebung der Studienqualität aus Sicht der Studierenden. Diese bundesweit repräsentative Online-Befragung wird in Kooperation mit der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz im jährlichen Turnus durchgeführt. Der vorliegende Datenbericht zum Studienqualitätsmonitor dient der Darstellung der zentralen bundesweiten Ergebnisse aus dem Erhebungsjahr 2012.

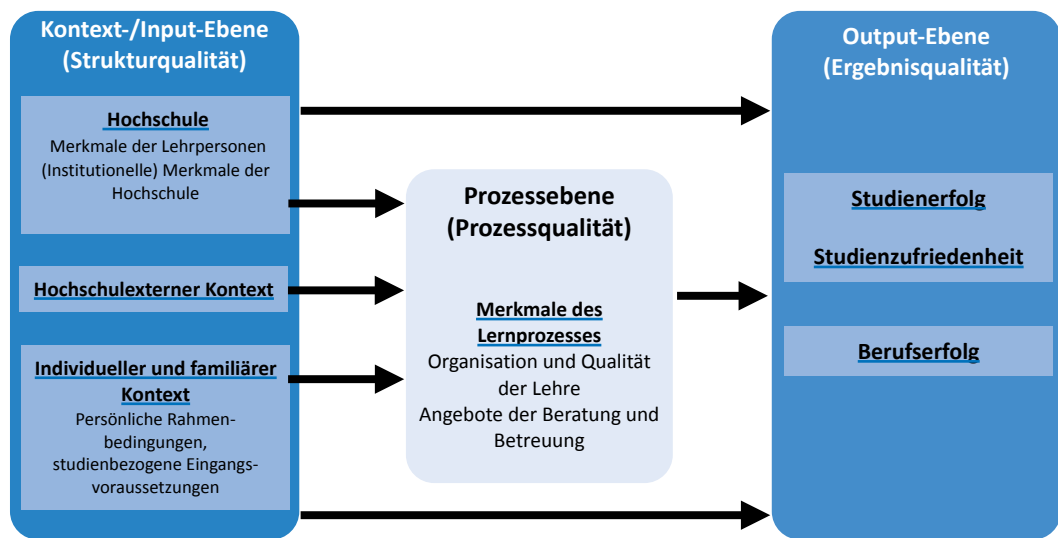
Theoretischer Hintergrund und Erhebungskonzept im Studienqualitätsmonitor

Eine einheitliche Definition von Studienqualität existiert derzeit nicht (vgl. Grotheer et al. 2011; Schmidt 2008; Fend 2008; Harvey/Green 2000). Welche Kriterien zur Beschreibung und Messung von Studienqualität herangezogen werden, ist vielmehr abhängig von der betrachteten Systemebene bzw. den Perspektiven, Zielen und Interessen der jeweiligen Akteure. So haben zum Beispiel Studierende möglicherweise andere Vorstellungen von guter Lehre und guten Studienbedingungen als Hochschulen bzw. bildungspolitische Akteure (Multrus 2013).

Für die Untersuchung von Bildungsqualität im Allgemeinen ist zum einen zu erheben, welche Rahmenbedingungen und Ressourcen zur Verfügung stehen (Input). Gleichmaßen wichtig ist weiterhin, welches Ergebnis mit den vorhandenen Mitteln erzielt wird (Output). Dieses in der Bildungsforschung und Bildungssteuerung in den letzten Jahren verstärkt diskutierte und angewendete Verständnis ist schließlich nicht ohne den Weg der Vermittlung zu begreifen (Prozess). So hat in den Forschungsarbeiten der letzten Jahre auch eine prozessorientierte Betrachtung von Bildungsqualität verstärkt Einzug gehalten (vgl. z. B. Klieme/Tippelt 2008). Der aktuellen Diskussion folgend wird Studienqualität im SQM auf den angesprochenen drei Ebenen als mehrdimensionales Konstrukt (vgl. Grotheer et al. 2011) verstanden:

- Strukturqualität: (institutionelle) Kontextmerkmale, auch hochschulexterner Kontext sowie individuelle Rahmenbedingungen der Studierenden
- Prozessqualität: Merkmale des Lehr- und Lernprozesses (Lehrinhalte, Lehrformen, Didaktik, Betreuung)
- Ergebnisqualität: Studien-/Lernerfolgsmerkmale (Output) wie Studienleistungen, Studienzufriedenheit, erworbene Kompetenzen

Abbildung 1: Modell Studienqualität



Dieses mehrdimensionale Verständnis von Studienqualität findet entsprechend auch Eingang in das Erhebungsinstrument des SQM (vgl. Multrus 2013). Der SQM erhebt Indikatoren zu den folgenden Themenkomplexen:

- Organisation und Qualität der Lehre
- Betreuung und Beratung durch Lehrende
- Beratungs- und Serviceangebote der Hochschule
- Studienverlauf: Anforderungen, Schwierigkeiten und Studierertrag
- Sachlich-räumliche Ausstattung der Hochschule

Dabei stellen die Themenkomplexe Organisation und Qualität der Lehre, Betreuung und Beratung sowie Beratungs- und Serviceangebote der Hochschule im Hinblick auf die oben dargestellten Ebenen von Studienqualität jeweils Aspekte der Prozessqualität dar. Im Themenbereich Studienverlauf werden Indikatoren zur Ergebnisqualität erhoben und der Bereich Ausstattung und Serviceangebote deckt die Dimension Strukturqualität ab, welche durch eine Reihe im Fragebogen erhobener soziodemografischer und bildungsbiografischer Merkmale der Studierenden ergänzt wird. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, institutionelle Merkmale (z. B. Hochschulgröße) als Aspekte der Strukturqualität zu berücksichtigen.

Der SQM verfolgt in seiner bisherigen Konzeption verschiedene Zielsetzungen: Eine wesentliche Aufgabe besteht im Bildungsmonitoring, also der jährlichen Bereitstellung und Fortschreibung von Indikatoren und Kennzahlen zur Studien- und Lehrqualität an deutschen Hochschulen. Dieses Monitoring findet zum einen auf Bundesebene statt; es werden jährlich bundesweit repräsentative Ergebnisse veröffentlicht, zum anderen können die beteiligten Hochschulen hochschulspezifische Auswertungen des Studienqualitätsmonitors für das interne Qualitätsmanagement nutzen. Über das Bildungsmonitoring hinaus leisten die Ergebnisse in Form von wissenschaftlichen Publikationen einen Beitrag zur Hochschulforschung. Unter Berücksichtigung der dargelegten Modellierung von Studienqualität können dabei beispielsweise folgende Fragestellungen im Zentrum stehen: Welche Faktoren und Merkmale beeinflussen Studienqualität und Studienzufriedenheit? Wie beeinflussen sich die verschiedenen Dimensionen von Studienqualität gegenseitig?

Um die verschiedenen Zielsetzungen des SQM zu gewährleisten, befindet sich das Erhebungsinstrument in einem regelmäßigen methodischen und inhaltlichen Weiterentwicklungsprozess. Dieser Prozess orientiert sich in den kommenden Jahren zum einen an den Erfordernissen eines Studienqualitätsmonitorings für beteiligte Hochschulen. Zum anderen dient die Weiterentwicklung, aus wissenschaftlicher Perspektive, der Fundierung und Präzisierung des theoretischen Modells von Studienqualität, seiner Operationalisierung und der darauf aufbauenden Generierung von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen.

Zu diesem Bericht

Dieser Bericht ist als rein deskriptive Kurzinformation über erste Ergebnisse des Studienqualitätsmonitors 2012 konzipiert. Er richtet sich vor allem an Vertreterinnen und Vertreter der am SQM 2012 beteiligten Hochschulen und soll helfen, die hochschulbezogenen Einschätzungen der Studierenden zur Studienqualität und zu den Studienbedingungen im bundesweiten Vergleich interpretieren zu können. Vor diesem Hintergrund wird auf eine tiefere Einordnung der Befunde, anknüpfend an die theoretische Modellierung verzichtet. Solche stärker theoriegeleiteten Analysen von Studienbedingungen und Studienqualität, sind für weitergehende Veröffentlichungen vorgesehen.

Der hier vorgelegte Bericht gliedert sich wie folgt: Kapitel 2 liefert eine Zusammenfassung der wichtigsten Befunde. Einzelergebnisse werden differenziert nach Hochschulart in Kapitel 3 dokumentiert und kommentiert. Schließlich widmet sich Kapitel 4 einem bilanzierenden Vergleich der Erhebungsjahre 2008 und 2012, in dem wesentliche Entwicklungen und Tendenzen im Zeitverlauf dargestellt werden.

Methodische Anmerkungen

Der Studienqualitätsmonitor wird seit 2007 im jährlichen Rhythmus als Online-Befragung des HIS-Instituts für Hochschulforschung (HIS-HF) und der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz durchgeführt.

Zur Grundgesamtheit des Studienqualitätsmonitors gehören alle Studierenden (Deutsche, Bildungsinländer(innen))¹, die im Sommersemester des jeweiligen Erhebungsjahres an einer staatlichen oder staatlich anerkannten, kirchlichen Hochschule in Deutschland in einem Fachstudium eingeschrieben sind. Beurlaubte, Studienkollegiaten und Gasthörer(innen) werden von der Grundgesamtheit ausgeschlossen. Nicht berücksichtigt sind derzeit außerdem Studierende an privaten und dualen Hochschulen, an Verwaltungsfach- und Fernhochschulen, an den Universitäten der Bundeswehr sowie an Hochschulen, die sich primär an Berufstätige richten (z.B. Deutsche Universität für Weiterbildung).

Im Vorfeld der Online-Umfrage wurden bundesweit Hochschulen kontaktiert und um ihre Teilnahme am Studienqualitätsmonitor 2012 gebeten. An der Erhebung im Sommersemester 2012 (Juni bis August 2012), haben rund 42.000 Studierende an 83 Hochschulen teilgenommen.² Darüber hinaus wurden, wie in den Vorjahren auch, die Studierenden im HISBUS-Panel zum SQM eingeladen, sodass im Erhebungsjahr 2012 insgesamt Angaben von 49.283 Studierenden vorliegen.

¹ Studierende mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben.

² Die Zusammensetzung der Hochschulstichprobe des SQM verändert sich durch das methodische Vorgehen zwischen den einzelnen Erhebungszeitpunkten geringfügig. Von den 83 Teilnehmerhochschulen im SQM 2012 war der Großteil (64 Hochschulen) auch an der Erhebung 2008 beteiligt, 51 Hochschulen haben zwischen 2008 und 2012 sogar jährlich am SQM teilgenommen.

Die Hochschulen übernahmen den Versand der Einladungsschreiben an die nach einem Stichprobenplan ausgewählten Studierenden. Die Einladungsschreiben wurden in Abstimmung mit den Hochschulen entweder postalisch oder per E-Mail versendet und enthielten für jeden Studierenden einen individuellen Zugangscode zur Befragung. Die Stichprobenziehung fand somit methodisch kontrolliert durch HIS-HF statt.

Der Rücklauf im Studienqualitätsmonitor 2012 beträgt insgesamt 11 %. Die erzielte Rücklaufquote bleibt hinter den Erwartungen zurück, auch wenn diese Quote angesichts der zunehmenden Anzahl an (Online-)Erhebungen zum Normalfall zu werden scheint. An den einzelnen Hochschulen schwanken die erzielten Rückläufe z.T. jedoch erheblich. Sie liegen im Erhebungsjahr 2012 zwischen 3 % und 59 %. Dabei sind keine systematischen Unterschiede zwischen Hochschulart oder Hochschulgröße festzustellen, wohl aber nach Versandweg: Hochschulen, die ihre Studierenden per E-Mail einladen, erzielen im Durchschnitt einen etwas besseren Rücklauf als Hochschulen, die Einladungen postalisch versenden. Um eine Verbesserung des Rücklaufs zu erzielen, werden im SQM 2013 an einigen Hochschulen bereits gezielte Gegenmaßnahmen getroffen (z. B. durch aktive Ansprache der Studierenden durch die Hochschule, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und größere Transparenz im Hinblick auf die Ergebnisverwertung).

Durch eine Gewichtung wurden vorhandene Differenzen in den Strukturmerkmalen Geschlecht, Hochschulsester, Hochschulart, Region (neue/alte Länder) und Fächergruppe zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe ausgeglichen. Zuvor wurde die unterschiedliche Ziehungsdichte an den beteiligten Hochschulen ausgeglichen. In die Datenauswertungen einbezogen sind deutsche Studierende und Bildungsinländer(innen). Die Erhebung ist im Hinblick auf die oben genannten Strukturmerkmale für die Studierenden in Deutschland repräsentativ.

2 Zusammenfassung SQM 2012

Mit dem Studienqualitätsmonitor werden Studierende an Universitäten und Fachhochschulen jährlich zu ihren Erfahrungen und Bewertungen zu wichtigen Bereichen der Studienqualität befragt. Die Antworten geben Hinweise auf Stärken des Hochschulsystems, aber auch auf Schwächen und Defizite, wie die Studierenden sie erleben. Die jährlichen Befragungen ermöglichen es, Entwicklungen im Zeitvergleich aufzuzeigen und Bereiche zu identifizieren, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen.

Hohes Engagement der Lehrenden

Nur einige Bereiche der Studiensituation werden von den Studierenden recht gut beurteilt, d.h. mindestens zwei von drei Studierenden geben gute Bewertungen ab. Dazu gehören das Engagement der Lehrenden in Lehre und Beratung, der Ertrag der Beratung sowie die Zugänglichkeit zu Bibliotheken und EDV-Einrichtungen. In ihren bilanzierenden Urteilen stellen die Studierenden vor allem die fachliche Qualität der Lehrveranstaltungen positiv heraus. Grundsätzlich scheinen die Studierenden die Studienbedingungen zu akzeptieren, da die große Mehrheit angibt, gerne an ihrer Hochschule zu studieren. An den Fachhochschulen bewerten die Studierenden zusätzlich vor allem den Praxisbezug im Studium als gut, ebenso die Ausstattung, die Betreuung sowie die Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen. An den Universitäten vergeben die Studierenden insbesondere gute Noten für die Förderung der fachlichen Kenntnisse.

Überwiegend positive Entwicklung der Studienbedingungen

Für die meisten nachgefragten Bereiche der Studienqualität gelangen die Studierenden 2012 zu vergleichsweise besseren Urteilen als noch 2008. So wird die Studierbarkeit besser beurteilt, ebenso die Organisation und Abstimmung der Lehre, die didaktische Vermittlung, die Betreuung im Studium, die Forschungs- und Praxisbezüge, die Betreuung durch Lehrende und die Beratung, die räumliche und technische Ausstattung, der Zugang zu Bibliotheken und EDV, sowie die Service- und Beratungseinrichtungen der Hochschulen. Die Studienbedingungen haben sich demnach verbessert. Dennoch sind etwas mehr Studierende als 2008 bereits mit ihrem Studium in Verzug geraten und liegen hinter ihrer ursprünglichen zeitlichen Planung zurück.

Zugenommen haben die Anmeldepflichten für Veranstaltungen und die damit verbundenen Probleme, Veranstaltungen nicht besuchen zu können, wenn keine Plätze mehr verfügbar sind. Umgekehrt gilt allerdings, dass Beeinträchtigungen in Veranstaltungen durch Überfüllung deutlich seltener auftreten.

Entgegen der überwiegend positiven Entwicklung in vielen Bereichen sind die wahrgenommenen Studiererträge zurückgegangen, vor allem für die Autonomie, für das fachübergreifende und kritische Denken sowie für die Beschäftigungsfähigkeit. Nur die Förderung der Forschungsfähigkeit hat sich in den letzten vier Jahren leicht erhöht. Ob sich hinsichtlich der wahrgenommenen Studiererträge eine rückläufige Tendenz abzeichnet, lässt sich auf der derzeitigen Datengrundlage noch nicht bestätigen. Hier bleiben die kommenden Erhebungen des Studienqualitätsmonitors abzuwarten.

Bessere Bedingungen an Fachhochschulen

Die Urteile der Studierenden zu den verschiedenen Bereichen der Studienqualität fallen an Fachhochschulen meist besser aus als an den Universitäten (obwohl trotzdem noch Mängel vorliegen können). Vor allem die praktischen Aspekte, von Studienangeboten bis zum Ertrag im Studium,

sowie die Berufsvorbereitung werden an Fachhochschulen scheinbar deutlich besser umgesetzt. Aber auch die Studierbarkeit, die Organisation und Didaktik der Lehre, die Betreuung und Beratung durch Lehrende, die Anforderungen im Studium, die räumliche Ausstattung und der Computerzugang sowie die Beratungs- und Serviceeinrichtungen erhalten von den Studierenden an Fachhochschulen vergleichsweise bessere Noten als an Universitäten. Zusätzlich erleben die Studierenden an Fachhochschulen seltener Verzögerungen im Studium und weniger Beeinträchtigungen durch Überfüllung. Dadurch fallen auch die bilanzierenden Urteile zur Studienqualität an Fachhochschulen besser aus.

Trotz der im Vergleich häufiger als schlecht wahrgenommenen Bedingungen an Universitäten gibt es nach Auffassung der Studierenden dennoch einige Bereiche, die besser gestaltet sind als an den Fachhochschulen. Dazu gehören die Wissenschafts- und Forschungsbezüge, aber auch bessere Wahlmöglichkeiten für Kurse und Module, ein besserer Literaturzugang sowie bessere Betreuung in Tutorien.

Bei den wahrgenommenen Studiererträgen unterscheiden sich die Hochschularten ebenfalls. So berichten die Studierenden an Universitäten von vergleichsweise höheren Erträgen in der Autonomie, im kritischen Denken, den Fachkenntnissen, dem wissenschaftlichen Arbeiten und der Forschungsfähigkeit. An Fachhochschulen fühlen sich die Studierenden in den praktischen Fähigkeiten sowie in der Beschäftigungsfähigkeit, dem fachübergreifenden Denken, der Teamfähigkeit und dem ethischen Verantwortungsbewusstsein besser gefördert.

Schwächen in der Studienorganisation und den Lehrangeboten

Allerdings fallen Bereiche auf, die von weniger als der Hälfte aller Studierenden eine gute Bewertung erhalten. Diese Bereiche im Studium weisen nach dem Urteil der Studierenden noch Mängel auf. Dazu gehören die Studierbarkeit des Fachstudiums mit zu hohen Anforderungen und mit zu wenigen Möglichkeiten, Kurse frei zu wählen und überfachliche Qualifikationen zu erwerben. Daneben fehlt es nach Ansicht der Studierenden an guten Lehrangeboten zum wissenschaftlichen Arbeiten und zum E-Learning. Es sind Abstimmungsprobleme zwischen Lehrveranstaltungen zu beobachten, es fehlt an Betreuungsangeboten in der Eingangsphase und es gibt noch zu wenige Bezüge zur Forschung. Zudem drücken sich in der Bewertung der Studierenden ein häufiges Fehlen von Rückmeldungen der Lehrenden sowie fehlende Hinweise zur Studienplanung aus. Des Weiteren fallen die überfachlichen Studiererträge zu gering aus und es gibt zu wenige Räume für eigenständiges Lernen. An Universitäten vermissen die Studierenden vor allem Praxisbezüge und eine gute Berufsvorbereitung, während sie an Fachhochschulen auf fehlende Wissenschaftlichkeit und Forschungsbezüge verweisen. Schwächen sehen die Studierenden an Universitäten auch im Aufbau ihres Studienganges, in den Beratungsleistungen der Hochschule sowie bei der didaktischen Qualität der Stoffvermittlung.

Aus der Überforderung vieler Studierenden mit der Stofffülle, den geforderten Leistungsnachweisen und dem fachlichen Anforderungsniveau, resultieren größere Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Studiums. Zur Verbesserung ihrer Studiensituation wünschen sich die Studierenden vor allem Angebote zu wissenschaftlichen Arbeitstechniken und Lernstrategien, aber auch mehr Betreuung und insbesondere an Universitäten weniger überfüllte Lehrveranstaltungen.

Folgerungen für die Fachbereiche und Hochschulen

Die Studienbedingungen haben sich in den letzten Jahren verbessert, jedoch in weiten Bereichen immer noch kein befriedigendes Niveau erreicht. Anhand der Stellungnahmen der Studierenden stellen sich folgende Bereiche heraus, die am dringendsten verbessert und gesichert werden sollten:

- Sicherung und Verbesserung der Studierbarkeit,
- Bessere Abstimmung und Organisation der Lehre und ihrer Angebote,
- Realistische Anpassung der Anforderungen und der verlangten Leistungen,
- Mehr Bezüge zur Wissenschaft, Forschung und Praxis,
- Mehr Rückmeldungen an die Studierenden,
- Stärkere Förderung fachlicher und überfachlicher Erträge.

Für ein erfolgreiches Studium müssen alle Aspekte der Studienqualität ineinander greifen. Die bislang erbrachten Verbesserungen der Studienbedingungen werden von den Studierenden registriert und erhöhen die Zufriedenheit mit dem Studium, was sich in den Bewertungen niederschlägt. Daher lohnt es sich auch weiterhin, in die Verbesserung der Studienbedingungen zu investieren.

Ergebnisse 2012

3 Ergebnisse 2012 – Vergleich nach Hochschulart

3.1 Organisation und Qualität der Lehre

Die Lehrqualität eines Studiengangs zeichnet sich nicht nur durch eine adäquate inhaltliche Gestaltung der Studienpläne und -vorgaben aus, auch eine gute Organisation und Abstimmung der Lehrveranstaltungen untereinander, sowie die didaktischen Fähigkeiten der Lehrenden sind zu berücksichtigen. Ein weiterer Indikator für Lehrqualität sind Forschungs- und Praxisbezüge der Lehre.

Charakteristika des Lehrangebots

62 % der Studierenden sehen sich in ihrem Studiengang mit *klaren Prüfungsvorgaben* konfrontiert. *Inhaltlich gut erfüllbare Studienpläne-/vorgaben* berichten 58 % der Studierenden, die *zeitliche Erfüllbarkeit dieser Studienpläne* wird jedoch nur von 47 % als gegeben angesehen. Beide Aspekte werden an Fachhochschulen deutlich besser bewertet als an Universitäten (62 % vs. 56 % bzw. 51 % vs. 45 %). Hinsichtlich der *Berufsvorbereitung* durch das Studium unterscheiden sich die Urteile der Studierenden deutlich nach Hochschulart: Während an Fachhochschulen immerhin gut jede(r) Zweite (54 %) angibt, durch das Studium gut auf den Beruf vorbereitet zu werden, trifft dies an Universitäten nur auf 31 % der Studierenden zu.

Abstimmung und Organisation der Lehre

Die Abstimmung und Organisation der Lehre wird in den verschiedenen abgefragten Bereichen sehr unterschiedlich wahrgenommen. So erhält die *Nutzung audiovisueller Medien in den Lehrveranstaltungen* ein recht positives Urteil von den Studierenden (63 % bewerten diese „gut“ oder „sehr gut“), an Fachhochschulen (67 %) wird die Nutzung neuer Medien dabei besser bewertet als an Universitäten (61 %). Auch die *Organisation zum Erwerb der geforderten Leistungsnachweise/Credit Points* beurteilen 57 % an Universitäten sowie 63 % an Fachhochschulen positiv. Die *Breite/Vielfalt des Lehrangebotes* empfinden die Studierenden beider Hochschultypen ähnlich, der Anteil positiver Bewertungen liegt hier bei 58 %.

Deutlich negativer fällt das Studierendenurteil bezüglich der *inhaltlichen Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen* aus: Nur knapp jede(r) zweite Studierende an einer Fachhochschule (47 %) und nur 40 % an Universitäten empfinden diese als „gut“ oder „sehr gut“. Auch die *studienbezogenen E-Learning-Angebote* werden nur von 38 % der Studierenden bundesweit positiv beurteilt.

Didaktische Lehrqualität

Sowohl die *Vorbereitung der Lehrenden auf die Veranstaltungen* als auch das *Engagement bei der Stoffvermittlung* werden überwiegend positiv bewertet (73 % bzw. 70 %). Auch geben 72 % der Studierenden (sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen) an, dass der *angekündigte Lehrstoff während der Vorlesungszeit vermittelt* wird.

Die *Präsentation des Lehrstoffes in den Veranstaltungen* empfinden 61 % der Studierenden als (sehr) gut, an Fachhochschulen fünf Prozentpunkte mehr als an Universitäten (64 % vs. 59 %). Weniger als die Hälfte der Studierenden (46 %) bewertet das Herstellen von *Bezügen zu anderen Fächern* gut oder sehr gut. An Fachhochschulen (55 %) gelingt dies den Lehrenden aus Sicht der Studierenden deutlich besser als an Universitäten (42 %).

Tab. 3.1
Ergebnisse im Bereich „Organisation und Qualität der Lehre“ nach Hochschulart

Untersuchtes Feld	Insgesamt	Uni	FH
Charakteristika des Lehrangebots			
Werte 4+5 auf 5er Skala „überhaupt nicht“ bis „sehr stark“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich (noch) nicht beurteilen“			
klare Prüfungsvorgaben	62	61	63
gute Kurs-/ Modul-Wahlmöglichkeiten	41	43	38
inhaltlich gut erfüllbare Studienpläne, -vorgaben	58	56	62
zeitlich gut erfüllbare Studienpläne, -vorgaben	47	45	51
gute Möglichkeiten, überfachliche Qualifikationen zu erlangen	38	36	42
gute Berufsvorbereitung	38	31	54
Abstimmung und Organisation der Lehre			
Werte 4+5 auf 5er Skala „sehr schlecht“ bis „sehr gut“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich (noch) nicht beurteilen“			
Breite/Vielfalt des Lehrangebotes	58	58	59
inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen	42	40	47
Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen	53	51	59
die Organisation zum Erwerb der geforderten Leistungsnachweise/ Credit Points	59	57	63
Angebote zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens	49	50	47
Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung	53	50	57
Nutzung audiovisueller Medien bzw. Multimedialprogrammen in Lehrveranstaltungen	63	61	67
studienbezogene E-Learning-Angebote	38	37	40
fachstudienbegleitende Übungen	51	51	52
Didaktische Lehrqualität			
Werte 4+5 auf 5er Skala „sehr schlecht“ bis „sehr gut“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich (noch) nicht beurteilen“			
Vorbereitung der Lehrenden auf die Veranstaltungen	73	72	74
Engagement der Lehrenden bei der Stoffvermittlung	70	69	72
Motivation für Lehrstoff durch Lehrende	59	59	60
Bezüge zu anderen Fächern in den Veranstaltungen	46	42	55
Präsentation des Lehrstoffes in den Veranstaltungen durch Lehrende	61	59	64
angekündigter Lehrstoff wird während der Vorlesungszeit vermittelt	72	72	72

Studienqualitätsmonitor 2012

Spezielle Angebote: Einführung und Tutorien

In der Studieneingangsphase bieten Hochschulen verschiedene Einführungsangebote und Tutorien an, die für die Studienanfängerinnen und Studienanfänger eine wichtige Orientierungsfunktion haben können.

Die *Betreuung in Tutorien* bewerten 58 % der Studierenden „gut“ bis „sehr gut“, wobei die Tutorien an Universitäten (60 %) besser beurteilt werden als an Fachhochschulen (54 %). *Spezielle Betreuungsangebote in der Studieneingangsphase* erhalten nur von etwa jeder/jedem zweiten Studierenden eine positive Bewertung (48 % an Universitäten bzw. 49 % an Fachhochschulen).

Forschungs- und Praxisbezüge im Studium

Universitäten und Fachhochschulen unterscheiden sich traditionell in ihrer Ausrichtung. Dies wird besonders deutlich bei den realisierten Forschungs- und Praxisbezügen aus Sicht der Studierenden. So wird auf der einen Seite der *Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen* an Universitäten deutlich besser beurteilt als an Fachhochschulen: Jede(r) zweite Studierende an Universitäten bundesweit bewertet die Forschungsbezüge der Lehre „gut“ oder „sehr gut“, an Fachhochschulen sind dies nur 36 %.

Auf der anderen Seite werden die Fachhochschulen bei den *Praxisbezügen der Lehrveranstaltungen* von ihren Studierenden besser beurteilt als die Universitäten: Drei Viertel der Studierenden (72 %) an einer Fachhochschule im Bundesgebiet sehen Praxisbezüge in der Lehre (sehr) gut realisiert, an Universitäten trifft dies nur auf knapp jede(n) Zweiten zu (46 %).

Das *Angebot spezieller Lehrveranstaltungen über Forschungsmethoden und -ergebnisse* empfinden die Studierenden nur selten als gut (37 % an Universitäten bzw. 28 % an Fachhochschulen). Ebenso sehen nur 35 % der Studierenden an Universitäten gute *Möglichkeiten im Studium selbst zu forschen*, an Fachhochschulen sogar lediglich 28 %.

Gute oder sehr gute *Möglichkeiten, im Studium selbst praktische Erfahrungen zu sammeln*, bescheinigen ihrer Hochschule knapp zwei Drittel (63 %) der Studierenden an Fachhochschulen, gegenüber 41 % an Universitäten. Das *Angebot spezieller Praxiswissen vermittelnder Lehrveranstaltungen* ist an Fachhochschulen (53 %) ebenfalls deutlich besser realisiert als an Universitäten (34 %).

Forts. Tab. 3.1**Ergebnisse im Bereich „Organisation und Qualität der Lehre“ nach Hochschulart**

Untersuchtes Feld	Insgesamt	Uni	FH
Spezielle Angebote: Einführung und Tutorien			
Werte 4+5 auf 5er Skala „sehr schlecht“ bis „sehr gut“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich (noch) nicht beurteilen“			
Betreuung in Tutorien	58	60	54
spezielle Betreuungsangebote in der Studieneingangsphase	49	48	49
Forschungs- und Praxisbezüge im Studium			
Werte 4+5 auf 5er Skala „sehr schlecht“ bis „sehr gut“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich (noch) nicht beurteilen“			
Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen	46	50	36
Angebot spezieller Lehrveranstaltungen über Forschungsmethoden und -ergebnisse	34	37	28
Möglichkeit, im Studium selbst zu forschen (z. B. Forschungspraktikum)	33	35	28
Praxisbezug der Lehrveranstaltungen	55	46	72
Möglichkeit im Studium, selbst praktische Erfahrungen zu sammeln	48	41	63
Angebot spezieller Praxiswissen vermittelnder Lehrveranstaltungen	40	34	53

Studienqualitätsmonitor 2012

3.2 Betreuung und Beratung durch die Lehrenden

Im Laufe eines Studiums tritt in verschiedenen Bereichen Beratungs- und Informationsbedarf auf. Zur Klärung konkreter studien- oder fachbezogener Anliegen kommt der Beratung und Betreuung durch das Lehrpersonal eine entscheidende Bedeutung zu. Betreuung durch Lehrende findet dabei auf verschiedenen Wegen statt: Zu unterscheiden sind dabei die Betreuung/Beratung im Rahmen von Sprechstunden, informelle Beratungsgespräche außerhalb von Sprechstunden sowie die Beratung per E-Mail.

Qualität der Betreuung durch Lehrende

Besonders gut wird die *Erreichbarkeit der Lehrenden in Sprechstunden* wahrgenommen: Vier von fünf Studierenden (80 %) bundesweit geben hier ein positives Urteil ab (79 % an Universitäten und 82 % an Fachhochschulen). Auch das *Engagement der Lehrenden* bezeichnen zwei Drittel aller Studierenden (66 %) als „gut“ oder „sehr gut“. Bezüglich der *Kontaktmöglichkeiten/Zugänglichkeit zu den Lehrenden außerhalb von Sprechstunden* äußern sich insgesamt 62 % der Studierenden positiv; an Fachhochschulen liegt der Anteil mit 68 % jedoch zehn Prozentpunkte höher als an Universitäten (58 %). Ebenso empfinden Studierende an Fachhochschulen die *Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen* deutlich häufiger als „gut“ oder „sehr gut“ als dies an Universitäten der Fall ist (64 % vs. 55 %).

Einen zentralen Bestandteil von Betreuungsqualität stellen Rückmeldungen/Feedback zu den Studienleistungen dar. Nur jede(r) zweite Studierende an einer Fachhochschule im Bundesgebiet (50 %) und 45 % der Studierenden an einer Universität bewerten allerdings die *Rückmeldungen/das Feedback der Lehrenden zu Hausarbeiten, Klausuren und Übungen* positiv.

Lehrende können für ihre Studierenden zudem eine wichtige Orientierungsfunktion erfüllen, indem sie die Studierenden durch *Erläuterungen zur weiteren Studienplanung* unterstützen: Nur jede(r) dritte Studierende (33 %) berichtet allerdings von guten Hilfestellungen dieser Art durch die Lehrenden. An Fachhochschulen werden diese noch etwas häufiger positiv bewertet als an Universitäten (38 % vs. 31 %).

Generell zeigt sich bei allen erhobenen Aspekten, dass die Betreuungsqualität an Fachhochschulen von den Studierenden besser wahrgenommen wird als an Universitäten.

Zufriedenheit mit dem Ertrag der Beratung

Studierende suchen die Beratung/Betreuung durch Lehrende in der Regel aufgrund eines konkreten studienbezogenen Anliegens auf. Gute Betreuung zeichnet sich daher auch dadurch aus, dass Lehrende in zufriedenstellendem Maße zur Klärung des studentischen Beratungsbedarfes beitragen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Studierenden mit dem Ertrag der in Anspruch genommenen Beratung und Betreuung in hohem Maße zufrieden sind. Dies gilt vor allem für *Beratungsgespräche außerhalb von Sprechstunden*: 80 % der Studierenden an Universitäten und 82 % an Fachhochschulen, die ein solches Beratungsgespräch in Anspruch genommen haben, äußern sich damit zufrieden. Auch die *reguläre Beratung im Rahmen von Sprechstunden* wird hinsichtlich ihres Ertrags von den Studierenden als zufriedenstellend wahrgenommen (77 % bzw. 79 %). Von allen drei Betreuungs-/Beratungsformen sind die Studierenden mit der *E-Mail-Beratung* am seltensten zufrieden. Dennoch liegt der Anteil zufriedener Studierender auch hier noch bei insgesamt 76 %.

Tab. 3.2
Ergebnisse im Bereich „Betreuung und Beratung durch Lehrende“ nach Hochschulart

Untersuchtes Feld	Insgesamt	Uni	FH
Qualität der Betreuung durch Lehrende			
Werte 4+5 auf 5er Skala „sehr schlecht“ bis „sehr gut“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich (noch) nicht beurteilen“			
Engagement der Lehrenden	66	65	69
Erreichbarkeit der Lehrenden in Sprechstunden	80	79	82
Kontaktmöglichkeiten/Zugänglichkeit zu den Lehrenden außerhalb von Sprechstunden	62	58	68
Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen	58	55	64
Rückmeldungen/Feedback zu Hausarbeiten, Klausuren, Übungen	47	45	50
Erläuterungen zur weiteren Studienplanung	33	31	38
Zufriedenheit mit dem Ertrag der Beratung durch Lehrende			
Werte 4+5 auf 5er Skala „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“, in %, hohe Werte=besser, nur Studierende, die im jeweiligen Beratungsbereich Beratung erhalten haben			
Ertrag der Sprechstunde	78	77	79
Ertrag des Beratungsgesprächs außerhalb von Sprechstunden/ infomelle Beratung	81	80	82
Ertrag der E-Mail-Beratung	76	75	76

Studienqualitätsmonitor 2012

3.3 Anforderungen, Schwierigkeiten und Studierenertrag

Verschiedene Beeinträchtigungen und Schwierigkeiten im Studium sowie zu hohe Studienanforderungen können sich negativ auf den Studienverlauf auswirken. Diese Aspekte sollten daher als Merkmale von Studienqualität berücksichtigt werden. Gleichzeitig können Selbstauskünfte der Studierenden über die eigenen Studierenerträge (im Studium erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten) als Indikator für Studienerfolg dienen.

Anforderungen im Fachstudium

Insbesondere bezüglich der *Stofffülle* sehen sich die Studierenden mit hohen Studienanforderungen konfrontiert: Gut jede(r) zweite Studierende (52 %) beschreibt die Anforderungen hinsichtlich der *Stofffülle* als „eher hoch“ oder sogar als „zu hoch“. Korrespondierend zu diesem Befund zeigt sich ein hoher Anteil überforderter Studierender bezüglich des *Erbringens der geforderten Leistungsnachweise* im Studium (42 %). Jede(r) Dritte (33 %) beschreibt das *fachliche Anforderungsniveau* als (zu) hoch. Generell zeigt sich, dass Studierende an Universitäten häufiger von zu hohen Anforderungen berichten (36 %) als Studierende an Fachhochschulen (28 %).

Schwierigkeiten mit der Studiensituation

Mehr als jede(r) dritte Studierende (37 %) gibt an, Schwierigkeiten mit der *Bewältigung des Stoffumfangs im Semester* zu haben; an Universitäten wird dieses Problem noch etwas häufiger genannt als an Fachhochschulen (39 % vs. 35 %). Ähnlich häufig genannt werden die *Sicherung der Studienfinanzierung* sowie *mangelnde Flexibilität in der Studiengestaltung* (jeweils 36 %). Darüber hinaus bereiten die *effiziente Vorbereitung von Prüfungen* und *mangelnder Freiraum zur Aufarbeitung von Wissenslücken* den Studierenden häufig Schwierigkeiten, je 33 % geben dies bundesweit an.

Studierende an Universitäten berichten überdurchschnittlich oft von *Schwierigkeiten mit überfüllten Lehrveranstaltungen* (32 %), während dies an Fachhochschulen deutlich seltener zu Problemen führt (15 %). Gleichzeitig empfinden Universitätsstudierende wesentlich häufiger die *Anonymität im Studium* als problematisch (19 % vs. 9 % an Fachhochschulen). Dies ist – wie auch die *Überfüllung von Lehrveranstaltungen* – vor dem Hintergrund der in der Regel größeren Studierendenzahlen an Universitäten gegenüber Fachhochschulen zu interpretieren.

Der hohe Anteil Studierender (67 %), der Schwierigkeiten mit der *Durchführung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts ohne zeitliche Verzögerung* im Studium angibt, deutet auf ein aus Sicht der Studierenden strukturelles Problem (fehlende Zeitfenster in den Studienplänen für Auslandsmobilität) hin.

Studienverlauf: Verzögerungen, Fachwechsel, Studienabbruch

Folge zu hoher Studienanforderungen sowie von Schwierigkeiten im Studium können Verzögerungen im Studienablauf, bis hin zu Studienunterbrechung oder sogar Studienabbruch sein.

59 % der Studierenden insgesamt weisen keine Studienverzögerung auf. 41 % befinden sich somit *gegenüber ihrer ursprünglichen zeitlichen Studienplanung (um mindestens ein Semester) in Verzug*. An Universitäten liegt der Anteil Studierender mit Studienverzögerung deutlich höher als an Fachhochschulen (45 % vs. 33 %). Insgesamt 4 % der Studierenden beabsichtigen ihr *Studium zu unterbrechen*, an Universitäten (5 %) kommt dies etwas häufiger vor als an Fachhochschulen (2 %). Das *Studium in Teilzeit zu betreiben*, ziehen 5 % der Studierenden ernsthaft in Betracht. Die Absicht *das Studium abzubrechen*, äußert schließlich nur 1 % der Studierenden.

Tab. 3.3
Ergebnisse im Bereich „Anforderungen, Schwierigkeiten und Studierenertrag“ nach Hochschulart

Untersuchtes Feld	Insgesamt	Uni	FH
Anforderungen im Fachstudium hinsichtlich...			
Werte 4+5 auf 5er Skala „zu niedrig“ bis „zu hoch“, in %			
Selbstständigkeit in der Studiengestaltung	19	22	15
Erbringen der geforderten Leistungsnachweise	42	44	39
eigenes Engagement	24	25	22
fachliches Anforderungsniveau	33	36	28
Stofffülle	52	53	49
Schwierigkeiten mit der Studiensituation			
Werte 4+5 auf 5er Skala „keine Schwierigkeiten“ bis „große Schwierigkeiten“, in %, niedrige Werte=besser, ohne „trifft (noch) nicht zu“			
Leistungsanforderungen im Fachstudium	27	28	24
Orientierungsprobleme im Studium	22	25	16
überfüllte Lehrveranstaltungen	27	32	15
Konkurrenz unter Studierenden	14	15	12
Kontakt zu anderen Studierenden zu finden	14	15	11
Prüfungen effizient vorzubereiten	33	33	31
schriftliche Arbeiten abzufassen (z.B. Referate, Hausarbeiten)	23	24	20
Lehrveranstaltungen in englischer Sprache	19	18	22
Sicherung der Studienfinanzierung	36	35	37
Bewältigung des Stoffumfangs im Semester	37	39	35
mich für mein Fachgebiet zu begeistern/engagieren (Fachidentifikation)	15	15	14
mangelnder Freiraum zur Aufarbeitung von Wissenslücken	33	35	30
Anonymität im Studium, Gefühl in der Masse unterzugehen	16	19	9
Benachteiligung von Studentinnen / Studenten durch Lehrende	11	11	12
Mangelnde Flexibilität in der Studiengestaltung	36	37	36
Auslandsaufenthalte ohne zeitliche Verzögerung durchzuführen	67	70	61
Studienverlauf: Verzögerungen, Fachwechsel, Studienabbruch			
Werte 4+5 auf 5er Skala „nein, auf keinen Fall“ bis „ja, sicher“, in %			
kein Verzug der ursprünglichen zeitlichen Studienplanung ¹	59	55	67
Erwägung eines Teilzeitstudiums ²	5	5	6
Erwägung des Studienabbruchs	1	1	1
Erwägung von Studienfachwechsel ²	3	3	2
Erwägung einer Studienunterbrechung ²	4	5	2
Erwägung von Hochschulwechsel ²	6	6	5

Studienqualitätsmonitor 2012

1) Anteil der Studierenden ohne zeitlichen Verzug

2) inhaltliche Bewertung nicht möglich

Beeinträchtigungen im Studium

Knapp die Hälfte aller Studierenden (48 %) sieht sich durch die *Anmeldepflicht bei Lehrveranstaltungen* häufig bis sehr häufig im Studium beeinträchtigt. Der Anteil ist an Universitäten (55 %) fast doppelt so hoch, wie an Fachhochschulen (31 %). Etwas mehr als ein Viertel (28 %) aller Studierenden gibt sogar an, *Veranstaltungen wegen zu hoher Anmeldezahl (sehr) häufig nicht besuchen zu können*. An Universitäten ist dieser Anteil mit 32 % erwartungsgemäß deutlich höher als an Fachhochschulen (18 %).

Auf der anderen Seite klagt ebenfalls ein Drittel der Universitätsstudierenden über *Beeinträchtigungen durch überfüllte Lehrveranstaltungen*, an FHs nur knapp ein Sechstel. Der Befund deckt sich mit den weiter oben berichteten Einschätzungen zu Schwierigkeiten mit der Studiensituation.

Verbesserungswünsche der Studierenden

Um die persönliche Studiensituation zu verbessern, halten die Studierenden vor allem Angebote zum Erlernen von Metatechniken für dringlich, etwa *Techniken wissenschaftlichen Arbeitens* (41 %) oder *Lernstrategien und -techniken* (40 %). Bei diesen und weiteren Angebotswünschen zur nicht primär fachspezifischen Kompetenzentwicklung (z.B. auch *Fremdsprachen, EDV, Abbau schulischer Wissenslücken*) gibt es keine hochschulartspezifischen Unterschiede.

Studierende an Universitäten sehen hingegen deutlich häufiger als Studierende an Fachhochschulen (sehr) dringlichen Bedarf an *Lehrveranstaltungen in kleinem Kreis* (41 % vs. 25 %) sowie *individueller Beratung und Betreuung* (36 % vs. 27 %). Beide Aspekte lassen einen Zusammenhang zur Hochschulgröße erkennen. Daneben äußern etwas mehr Universitäts- als Fachhochschulstudierende (sehr) dringlichen Bedarf an *Betreuungsangeboten für Studierende mit Kindern* (27 % vs. 20 %).

Studienertag: Erfahrene Förderungen im Studium

Ohne einen gravierenden Unterschied nach Hochschulart sieht sich die Mehrheit von knapp drei Vierteln der Studierenden (72 %) hinsichtlich *fachlicher Kenntnisse* (sehr) stark gefördert. Die tertiären Bildungseinrichtungen werden dieser Primäraufgabe demnach in befriedigendem Maße gerecht.

Etwas mehr als die Hälfte aller Studierenden gibt an, im Hinblick auf *Autonomie und Selbstständigkeit* (56 %) und *Teamfähigkeit, Zusammenarbeit und Aufgabenlösung mit anderen* (53 %) stark bis sehr stark gefördert worden zu sein. Hier sind Abweichungen in den Einschätzungen der Studierenden nach Hochschulart erkennbar. Als traditionell zu bezeichnende Unterschiede zwischen Universitäten und Fachhochschulen zeichnen sich demnach auch in den Einschätzungen des Studienertags ab. So fühlen sich die Studierenden an Universitäten vor allem bezüglich der *Kenntnis wissenschaftlicher Methoden* stärker gefördert als Studierende an Fachhochschulen (52 % vs. 38 %). Und neben *Autonomie und Selbstständigkeit* (58 % zu 50 %) gibt auch hinsichtlich der *Fähigkeit, selbständig zu forschen* ein etwas größerer Anteil Universitäts- als Fachhochschulstudierender an, (sehr) stark gefördert worden zu sein (29 % vs. 20 %).

Umgekehrt wird die Förderung von *Teamfähigkeit, Zusammenarbeit und Aufgabenlösung* an Fachhochschulen in größerem Maße als an Universitäten von den Studierenden wahrgenommen (64 % vs. 48 %). Ebenso verhält es sich im Hinblick auf *praktische Fähigkeiten, Berufs-/Praxisbezogenheit* (53 % vs. 28 %) und ähnlich auch bezüglich *fachübergreifenden Denkens* (45 % vs. 33 %). Dem Aspekt *Beschäftigungsfähigkeit* im Sinne der Fähigkeit, eine Beschäftigung zu erlangen und zu behalten, einem in der deutschen Diskussion der Bologna-Reform zentralen Leitgedanken, attestiert nur ein Viertel der Studierenden (sehr) starke Förderung. Auch hier ist der Anteil an Fachhochschulen mit zehn Prozentpunkten Differenz deutlich höher als an Universitäten.

Forts. Tab. 3.3

Ergebnisse im Bereich „Anforderungen, Schwierigkeiten und Studierertrag“ nach Hochschulart

Untersuchtes Feld	Insgesamt	Uni	FH
Beeinträchtigungen im Studium			
Werte 4+5 auf 5er Skala „nie“ bis „sehr häufig“, in %, niedrige Werte=besser, ohne „kann ich nicht bewerten/nicht besucht“			
Laborplätze sind nicht oder nur für einen kurzen Zeitraum zu erhalten	18	18	17
Ausfall von Terminen wichtiger Lehrveranstaltungen	14	13	15
Anmeldepflicht bei Veranstaltungen	48	55	31
Beeinträchtigungen durch zu große Zahl an Teilnehmern (Überfüllung von Lehrveranstaltungen)	27	33	15
Lehrveranstaltungen konnten wegen zu hoher Anmeldezahl nicht besucht werden	28	32	18
Verbesserungswünsche der Studierenden			
Werte 4+5 auf 5er Skala „überhaupt nicht dringlich“ bis „sehr dringlich“, in % niedrige Werte=besser			
Lehrveranstaltungen in kleinem Kreis	36	41	25
individuelle Beratung/Betreuung	34	36	27
festе studentische Arbeitsgruppen/Tutorien	28	28	28
„Brückenkurse“ zur Aufarbeitung schulischer Wissenslücken	25	25	26
Betreuungsangebote für Studierende mit Kindern	25	27	20
Beratung und Schulung in EDV- und Computernutzung	26	26	26
Angebote zum Erlernen von Fremdsprachen	31	30	32
Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitstechniken	41	41	42
Angebote zum Erlernen von Lernstrategien und -techniken	40	41	39
Studierertrag: Erfahrene Förderungen im Studium			
Werte 4+5 auf 5er Skala „gar nicht gefördert“ bis „sehr stark gefördert“, in %, hohe Werte=besser			
Autonomie und Selbstständigkeit	56	58	50
fachübergreifendes Denken	37	33	45
kritisches Denken	49	50	46
Beschäftigungsfähigkeit (Fähigkeit, eine Beschäftigung zu erlangen und zu behalten)	25	22	32
fachliche Kenntnisse	72	73	69
Kenntnisse wiss. Methoden	48	52	38
Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Fragen und Probleme anzuwenden	46	46	47
ethisches Verantwortungsbewusstsein	34	33	38
praktische Fähigkeiten, Berufs-/Praxisbezogenheit	36	28	53
Fähigkeit, selbstständig forschend tätig zu sein	26	29	20
Teamfähigkeit, Zusammenarbeit und Aufgabenlösung mit anderen	53	48	64

Studienqualitätsmonitor 2012

3.4 Ausstattung und Serviceangebote der Hochschule

Zu den Rahmenbedingungen eines erfolgreichen Studiums gehören auch verschiedene Ausstattungs- und Service-Merkmale einer Hochschule. Die Verfügbarkeit von Computer und Internet, gut ausgestattete Bibliotheken und ein angemessenes Angebot an Beratungs- und Serviceeinrichtungen leisten dann einen Beitrag zu hoher Studienqualität, wenn es gelingt, den Studierenden in ihren Anliegen und ihren Lernbemühungen weiterzuhelfen. Die Anteile zufriedener Studierender zeigen, in welchem Maße dies gelingt.

EDV-/Computerangebote und Bibliothek

Mit den EDV-/Computerangeboten und dem Bibliotheksbereich ist die Mehrheit der Studierenden (sehr) zufrieden. Dies gilt insbesondere für *Zugänge zum WLAN* (74 %) und den *Öffnungszeiten der Bibliotheken* (78 %). Mit beiden Aspekten sind an Universitäten mehr Studierende zufrieden als an Fachhochschulen.

Durch eine Erhöhung der *Verfügbarkeit von EDV-Arbeitsplätzen* einerseits und von *Fachliteratur* andererseits, ließe sich die Zufriedenheit der Studierenden weiter ausbauen. Hier äußern sich jeweils knapp über 60 % positiv. Auch wenn die zunehmende Verbreitung von mobilen Endgeräten (z.B. Tablet-PCs, E-Book-Reader) einen Mangel an fest installierten Computerarbeitsplätzen kurz- bis mittelfristig womöglich ausgleicht, dürfte der Zugriff auf Fachliteratur auch langfristig ein bedeutungsvolles Element akademischer Bildungsbemühungen bleiben.

Ausstattung und Verfügbarkeit der Räume

Mit der Ausstattung und der Verfügbarkeit der Räume sind die Studierenden an den deutschen Universitäten und Fachhochschulen ebenfalls mehrheitlich zufrieden. Einzig die *Verfügbarkeit von Räumen für eigenständiges Lernen* erscheint mangelhaft: Nur ein knappes Drittel (31 %) ist mit der diesbezüglichen Situation (sehr) zufrieden.

Auffällig ist, dass der Anteil an mit Ausstattung und Zustand der Räume zufriedenen Studierenden an Fachhochschulen durchgängig höher ist als an Universitäten. Die Unterschiede liegen zwischen zehn Prozentpunkten (*Gesamtzustand der Veranstaltungsräume*) und vier Prozentpunkten (*technische Ausstattung der Veranstaltungsräume*).

Beratungs- und Serviceeinrichtungen

Hohe Zufriedenheit äußern die Studierenden auch in Bezug auf viele Beratungs- und Serviceeinrichtungen. An erster Stelle steht das *Fakultäts-/Fach-/Studiengangsekretariat* mit einem Anteil von 65 % zufriedener bis sehr zufriedener Studierender. Mit der *studentischen Studienberatung* (z.B. *Fachschaft*) sind ebenfalls knapp zwei Drittel (64 %) zufrieden. Eine gute Bewertung erfahren auch das *Akademische Auslandsamt/International Office* von 60 % der Nutzerinnen und Nutzer, das *Zentrale Studierendensekretariat/Immatrikulationsbüro* (59 %) sowie die *Studienfachberatung durch Lehrende* (58 %).

Vergleichsweise schlechter schneiden Angebote zur *Praktikumsvermittlung* und *hochschulischen Weiterbildung* ab. Hier sind nur noch 38 % bzw. 41 % der Studierenden zufrieden.

Zufriedener zeigen sich Studierende an Fachhochschulen im Hinblick auf neun der elf hier untersuchten Beratungs- und Serviceeinrichtungen. Lediglich die *studentische Studienberatung* hat an Universitäten mehr zufriedene Nutzerinnen und Nutzer und die Zufriedenheit mit dem *Akademischen Auslandsamt* ist an beiden Hochschularten etwa gleich ausgeprägt (60 % bzw. 58 %).

Tab. 3.4
Ergebnisse im Bereich „Ausstattung und Serviceangebote an der Hochschule“ nach Hochschulart

Untersuchtes Feld	Insgesamt	Uni	FH
EDV-/Computerangebote und Bibliotheksbereich			
Werte 4+5 auf 5er Skala „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich nicht beurteilen/betrifft mich nicht“			
Zugänge zum WLAN	74	76	72
Öffnungszeiten der EDV-Räume	70	69	72
Verfügbarkeit EDV-Arbeitsplätze	63	60	68
Öffnungszeiten Bibliothek	78	81	72
Verfügbarkeit Fachliteratur	61	63	57
Ausstattung und Verfügbarkeit der Räume			
Werte 4+5 auf 5er Skala „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich nicht beurteilen/betrifft mich nicht“			
Gesamtzustand der Veranstaltungsräume	55	52	62
technische Ausstattung der Veranstaltungsräume	66	64	68
Ausstattung der Labore	66	63	70
Räume für eigenständiges Lernen	31	29	34
Beratungs- und Serviceeinrichtungen			
Werte 4+5 auf 5er Skala „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“, in %, hohe Werte=besser, ohne „bisher nicht in Anspruch genommen/kenne ich nicht“			
Angebote zur Unterstützung beim Übergang in den Beruf (z. B. Mentoring-Programm, Career Services)	46	43	50
zentrale Studienberatung	50	49	54
studentische Studienberatung (z.B. Fachschaft)	64	66	60
Prüfungsamt: Verfahren zur Prüfungsanmeldung und Organisation	52	49	58
zentrales Studierendensekretariat/Immatrikulationsbüro	59	57	64
Beratungsleistung und Servicebereitschaft des Prüfungsamtes	47	46	51
Studienfachberatung durch Lehrende	58	56	62
Praktikumsvermittlung: Unterstützung beim Finden von externen Praktikumsplätzen	38	33	47
Fakultäts-/Fach-/Studiengangssekretariat	65	63	70
Beratung zur hochschulischen Weiterbildung (z. B. zur Aufnahme eines Masterstudiums)	41	39	46
Akademisches Auslandsamt/International Office	60	60	58

Studienqualitätsmonitor 2012

3.5 Gesamtzufriedenheit

Ergänzend und abschließend zu den im Studienqualitätsmonitor detailliert erhobenen Einschätzungen unterschiedlicher Facetten von Studienqualität und -zufriedenheit werden die Studierenden nach einem zusammenfassenden Gesamturteil gefragt: "*Alles in allem: Wie zufrieden sind Sie mit den Bedingungen in Ihrem Studium?*"

Gesamtzufriedenheit mit den Studienbedingungen

Mit 61 % äußert sich deutlich mehr als die Hälfte aller Studierenden bundesweit (sehr) zufrieden mit den Studienbedingungen. Dabei spielt insbesondere die *fachliche Qualität der Lehrveranstaltungen* eine große Rolle: Knapp drei Viertel (72 %) aller Studierenden sind damit zufrieden oder sogar sehr zufrieden. Hier gibt es keinen bedeutsamen Unterschied zwischen Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen, auch wenn sich FH-Studierende ansonsten tendenziell zufriedener mit den unterschiedlichen Ausprägungen der Studienbedingungen zeigen. Vor allem mit den *Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen* und mit der *Betreuung durch die Lehrenden* sind überdurchschnittlich viele FH-Studierende insgesamt (sehr) zufrieden, der Unterschied beträgt 21 bzw. zehn Prozentpunkte.

Verbesserungsbedarf lassen insbesondere die Aspekte *didaktische Vermittlung des Lehrstoffs und Service- und Beratungsleistungen* an der Hochschule erkennen. Vor allem an Universitäten liegt der Anteil insgesamt (sehr) zufriedener Studierender bei deutlich unter 50 %.

Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen an der Hochschule

Jenseits der Studienbedingungen im engeren Sinne, d.h. der Bedingungen, die unmittelbar die Lehr-Lern-Situation der Studierenden berühren, gibt es Aspekte des studentischen Lebens und Alltags, die zu einer positiven Gesamteinschätzung der Studiensituation beitragen. Dabei sind auch Aspekte zu berücksichtigen, die nicht im Verantwortungsbereich einer Hochschule liegen.

Hohe Zufriedenheitswerte erreichen die *Angebote des Hochschulsports* und die *Kontaktsituation mit Kommiliton(inn)en*: Mehr als zwei Drittel bis drei Viertel der Studierenden sind (sehr) zufrieden. Ein geringerer Anteil ist zufrieden mit der *angebotenen Hilfe bei psychischen und sozialen Problemen* (54 %) und der *Situation der Mensen und Cafeterien* (53 %). Am ungünstigsten wird jedoch die *Wohnsituation* (40 %) beurteilt. Hier sind neben der Hochschule jedoch auch andere Stellen und Instanzen aufgefordert, die Situation der Studierenden zu verbessern.

Vergleicht man die Einschätzungen der Studierenden nach Hochschulart, erkennt man Unterschiede tendenziell zugunsten der Universitäten. Mit den *Angeboten des Hochschulsports*, den *kulturellen Angeboten rund um die Hochschule*, der *Situation der Mensen und Cafeterien* sowie der *angebotenen Hilfe bei psychischen und sozialen Problemen* sind deutlich mehr Universitäts- als Fachhochschulstudierende (sehr) zufrieden.

Identifikation mit der eigenen Hochschule

Münden die Einschätzungen zu Studienqualität und -bedingungen im engeren und weiteren Sinne in die Frage, ob man *gerne an seiner Hochschule studiert*, zeigt sich zusammenfassend ein insgesamt positives Bild: Knapp drei Viertel aller Studierenden (73 %) geben an, dass sie gerne bis sehr gerne an ihrer Hochschule studieren. Dabei macht es keinen Unterschied, ob man an einer Universität oder an einer Fachhochschule eingeschrieben ist. Vorhandene Qualitätsunterschiede an beiden Hochschularten gleichen sich im Gesamtergebnis zur Identifikation mit der Hochschule demnach wieder aus.

Tab. 3.5
Ergebnisse im Bereich „Gesamtzufriedenheit“ nach Hochschulart

Untersuchtes Feld	Insgesamt	Uni	FH
Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt			
Werte 4+5 auf 5er Skala von „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“, in %, hohe Werte=besser			
fachliche Qualität der Lehrveranstaltungen	72	73	71
sachlich-räumliche Ausstattung im Studiengang	61	58	67
Betreuung durch die Lehrenden	60	57	67
Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen des Studienganges	59	52	73
bisher erreichtes Wissen und Können (Studienertag insgesamt)	58	57	59
Aufbau und Struktur des Studienganges	48	46	51
Service- und Beratungsleistungen an der Hochschule	45	43	50
didaktische Vermittlung des Lehrstoffes	45	43	50
Gesamtzufriedenheit mit den Bedingungen im Studium	61	59	65
Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen an der Hochschule			
Werte 4+5 auf 5er Skala von „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich nicht beurteilen/betrifft mich nicht“			
Angebote des Hochschulsports	74	80	60
Kontaktsituation mit Kommilitoninnen und Kommilitonen	69	68	72
kulturelle Angebote rund um die Hochschule	61	65	50
Homepage der Hochschule	60	60	60
angebotene Hilfe bei psychischen und sozialen Problemen	54	57	48
Situation der Mensen und Cafeterien	53	57	43
Wohnsituation (Kosten für Mieten etc.)	40	38	43
Identifikation mit der eigenen Hochschule			
Werte 4+5 auf 5er Skala von „gar nicht gern“ bis „sehr gern“, in %, hohe Werte=besser			
Ich studiere alles in allem gerne an meiner Hochschule.	73	72	73

Studienqualitätsmonitor 2012

4 Ergebnisse im Zeitverlauf

Der zeitliche Vergleich von Ergebnissen kann Entwicklungen und Trends aufzeigen und damit eine Diagnose über Verbesserungen oder Verschlechterungen der Studiensituation liefern. Der Studienqualitätsmonitor wird seit 2007 durchgeführt, womit aktuell sechs Erhebungszeitpunkte vorliegen. In diesem Kapitel werden ausgewählte Befunde von 2012 mit der Befragung von 2008, zum Teil auch mit 2009³, verglichen und somit Veränderungen über vier Jahre hinweg analysiert.

4.1 Organisation und Qualität der Lehre

Für ein effizientes und erfolgreiches Studieren ist ein gutes Lehrangebot von großer Bedeutung. Dazu bedarf es einer guten organisatorischen Abstimmung, einer guten Didaktik und Vermittlung sowie passender inhaltlicher Bezüge. Nur wenn der Studiengang studierbar ist, kann er erfolgreich absolviert werden. Aufgabe der Hochschulen ist es, die Studierbarkeit zu sichern und zu verbessern.

Charakteristika des Lehrangebots

Die Frage zur Studierbarkeit wurde 2008 im SQM nicht gestellt, weshalb für den zeitlichen Vergleich die Daten von 2009 verwendet werden. Insgesamt hat sich die Studierbarkeit tendenziell verbessert. An den Universitäten berichten die Studierenden von erweiterten *Möglichkeiten, Kurse und Module auszuwählen*. 2009 waren diese Möglichkeiten für 38 % ein besonderes Merkmal ihres Faches, 2012 ist dieser Anteil auf 43 % angestiegen. Ebenso haben sich die *Möglichkeiten, überfachliche Qualifikationen* zu erlangen, etwas verbessert. Seit 2009 ist ein Anstieg um vier Prozentpunkte auszumachen, sodass nun 36 % der Studierenden sie als Charakteristikum ihres Faches bezeichnen. 2012 berichten an den Fachhochschulen etwas mehr Studierende von *inhaltlich und zeitlich gut erfüllbaren Studienplänen*. Die inhaltliche Erfüllbarkeit halten nun 62 % statt 57 % der Studierenden für fachtypisch, die zeitliche Umsetzung ist nun für 51 % statt 48 % möglich. Zusätzlich berichten die Studierenden auch von besseren *Angeboten an überfachlichen Qualifikationen*. 42 % der Studierenden gegenüber 38 % (2009) erhalten häufig solche Angebote. Trotz dieser Verbesserungen sind immer noch die Berufsvorbereitung, der überfachliche Qualifikationserwerb und die Kurs- und Modulauswahl zu wenig vorhanden.

Abstimmung und Organisation der Lehre

Verbesserungen erleben die Studierenden bei der Organisation des Lehrangebots. Dabei hat sich seit 2008 vor allem die *zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen* verbessert. An Universitäten bewerten sie nun 51 % als gut, gegenüber nur 41 % in der Erhebung 2008. An Fachhochschulen fällen 59 % ein gutes Urteil, im Vergleich zu 51 % vor vier Jahren. Ebenso hat sich die *Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung* verbessert. 2009 haben noch 41 % (Universitäten) bzw. 46 % (Fachhochschulen) die Vorgaben als gut bewertet. Diese Anteile sind 2012 auf 50 % bzw. 57 % angestiegen. Zusätzlich berichten etwas mehr Studierende von einem *vielfältigeren und breiteren Lehrangebot*. An den Universitäten haben sich darüber hinaus die Angebote zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens sowie die *Nutzung audiovisueller Medien* in Lehrveranstaltungen verbessert. An Fachhochschulen erleben etwas mehr Studierende eine gute *inhaltli-*

³ Vereinzelt wurden Aspekte im Jahr 2008 (noch) nicht erhoben, sodass für einen Vergleich mit 2012 auf die Daten aus 2009 zurückgegriffen wird.

Tab. 4.1
Ergebnisse im Bereich „Organisation und Qualität der Lehre“ nach Hochschulart und im
Zeitvergleich

Untersuchtes Feld	Universitäten		Fachhochschulen	
	2008	2012	2008	2012
Charakteristika des Lehrangebots¹⁾				
Werte 4+5 auf 5er Skala „überhaupt nicht“ bis „sehr stark“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich (noch) nicht beurteilen“				
klare Prüfungsvorgaben	60	61	63	63
gute Kurs-/ Modul-Wahlmöglichkeiten	38	43	37	38
inhaltlich gut erfüllbare Studienpläne, -vorgaben	53	56	57	62
zeitlich gut erfüllbare Studienpläne, -vorgaben	43	45	48	51
gute Möglichkeiten, überfachliche Qualifikationen zu erlangen	32	36	38	42
gute Berufsvorbereitung	29	31	52	54
Abstimmung und Organisation der Lehre				
Werte 4+5 auf 5er Skala „sehr schlecht“ bis „sehr gut“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich (noch) nicht beurteilen“				
Breite/Vielfalt des Lehrangebotes	53	58	55	59
Inhaltliche Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen	38	40	43	47
Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen	41	51	51	59
die Organisation zum Erwerb der geforderten Leistungsnachweise/ Credit Points	56	57	59	63
Angebote zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens	46	50	45	47
Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung	41	50	46	57
Nutzung audiovisueller Medien bzw. Multimediaprogrammen in Lehrveranstaltungen	56	61	65	67
Didaktische Lehrqualität				
Werte 4+5 auf 5er Skala „sehr schlecht“ bis „sehr gut“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich (noch) nicht beurteilen“				
Vorbereitung der Lehrenden auf die Veranstaltungen	71	72	70	74
Engagement der Lehrenden bei der Stoffvermittlung	63	69	67	72
Motivation für Lehrstoff durch Lehrende	50	59	53	60
Bezüge zu anderen Fächern in den Veranstaltungen	40	42	56	55
Präsentation des Lehrstoffes in den Veranstaltungen durch Lehrende	54	59	60	64
Angekündigter Lehrstoff wird während der Vorlesungszeit vermittelt	68	72	71	72

Studienqualitätsmonitor 2008/2009/2012

1) Diese Frage wird im 2-jährlichen Turnus erhoben (Rotationsfrage), daher werden hier die Werte des SQM 2009 verwendet.

che Abstimmung zwischen den Lehrveranstaltungen sowie eine bessere Organisation, um die geforderten Leistungsnachweise und Credit Points zu erwerben.

Didaktische Lehrqualität

Nach Ansicht der Studierenden achten die Lehrenden 2012 mehr auf die Einhaltung von didaktischen Prinzipien als noch vor vier Jahren. Vor allem erleben die Studierenden häufiger, dass sie für den *Lehrstoff motiviert* werden. Drei Fünftel der Studierenden bewerten diese Fähigkeit der Lehrenden als gut, was an Universitäten einem Anstieg von neun, an Fachhochschulen von sieben Prozentpunkten entspricht. Weitere Anstrengungen der Lehrenden bei der Stoffvermittlung (plus sechs bzw. fünf Prozentpunkte) sowie bei der *Präsentation des Lehrstoffes* (plus fünf bzw. vier Prozentpunkte) schätzen die Studierenden als sehr positiv ein. An Universitäten hat sich zusätzlich die Stoffeffizienz verbessert. Der *angekündigte Lehrstoff wird häufiger innerhalb der Vorlesungszeit vermittelt* (Steigerung um vier Prozentpunkte). Schwächen fallen bei den *fachfremden Bezügen* auf, rund die Hälfte der Studierenden beurteilt sie als nicht gut.

Spezielle Angebote: Einführung in Tutorien

Betreuungsangebote werden vor dem Hintergrund steigender Studierendenzahlen zunehmend wichtiger für die Studienqualität. Deren weiterer Ausbau ist daher ein dringendes Anliegen. Aus Sicht der Studierenden lassen sich leichte Verbesserungen in den Betreuungsangeboten ausmachen. 2012 bewerten 48 % an Universitäten und 49 % an Fachhochschulen die *spezielle Betreuung in der Studieneingangsphase* als gut, 2008 waren es nur 45 % bzw. 44 %. Die *tutorielle Betreuung* erleben aktuell 60 % bzw. 54 % als gut, vier Jahre zuvor waren es mit 57 % bzw. 52 % etwas weniger Studierende. Die Betreuungsangebote bleiben auch weiterhin ein Bereich, der gestärkt werden sollte.

Forschungs- und Praxisbezüge im Studium

Bedeutsam für ein ertragreiches Studieren sind anwendungsbezogene Praxishinweise in der Lehre. Dazu gehört neben dem Praxis- und Berufsbezug insbesondere der Forschungsbezug. Denn Forschung ist angewandte wissenschaftliche Praxis. Beide Bezüge haben für die Studierenden einen großen Stellenwert in der Lehre, allerdings sind den Studierenden *Bezüge zur Praxis* wichtiger als zur Forschung.

Im Zeitvergleich hat sich die Priorität, die die Praxis genießt, nicht verändert: 89 % der Studierenden an Universitäten und 95 % an Fachhochschulen halten sie für wichtig. Die Forschung bedeutet den Studierenden seit 2008 deutlich mehr. An Universitäten äußern nun 68 % der Studierenden ein großes Interesse an Forschungsbezügen, gegenüber 2008 eine Steigerung von 17 Prozentpunkten. An den Fachhochschulen hat der *Forschungsbezug in der Lehre* ebenfalls deutlich an Bedeutung gewonnen, hier betonen 60 % (ein Plus von 15 Prozentpunkten) dessen Wichtigkeit. Die Hochschulen haben die Wichtigkeit der *Forschungs- und Praxisbezüge* für die Studierenden erkannt und entsprechende Anstrengungen unternommen, denn deutlich mehr Studierende als noch 2008 bewerten die *Forschungsbezüge der Lehre* als gut. An Universitäten ist eine Steigerung von 39 % auf 50 % und an Fachhochschulen von 28 % auf 36 % festzustellen. Die *Praxisbezüge* haben sich im gleichen Zeitraum nur moderat verbessert, an Universitäten von 42 % auf 46 %, an Fachhochschulen von 69 % auf 72 %.

Trotz dieser Verbesserungen bleiben beide Bezüge in der Lehre immer noch hinter der Bedeutung, die Studierenden ihnen beimessen, zurück, weshalb deren Ausbau weiterhin wichtig bleibt.

Forts. Tab. 4.1**Ergebnisse im Bereich „Organisation und Qualität der Lehre“ nach Hochschulart und im Zeitvergleich**

Untersuchtes Feld	Universitäten		Fachhochschulen	
	2008	2012	2008	2012
Spezielle Angebote: Einführung und Tutorien				
Werte 4+5 auf 5er Skala „sehr schlecht“ bis „sehr gut“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich (noch) nicht beurteilen“				
Betreuung in Tutorien	57	60	52	54
Spezielle Betreuungsangebote in der Studieneingangsphase	45	48	44	49
Forschungs- und Praxisbezüge im Studium (Wichtigkeit)				
Werte 4+5 auf 5er Skala „unwichtig“ bis „sehr wichtig“, in %				
Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen	51	68	45	60
Praxisbezug der Lehrveranstaltungen	88	89	95	95
Forschungs- und Praxisbezüge im Studium (Bewertung)				
Werte 4+5 auf 5er Skala „sehr schlecht“ bis „sehr gut“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich (noch) nicht beurteilen“				
Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen	39	50	28	36
Praxisbezug der Lehrveranstaltungen	42	46	69	72

Studienqualitätsmonitor 2008/2012

4.2 Betreuung und Beratung durch die Lehrenden

Ein Grundelement der Studienqualität sollte die gute Betreuung und Beratung der Studierenden durch die Lehrenden sein. Dabei haben die Lehrenden nicht nur die Aufgabe fachwissenschaftliche Fragen zu beantworten und zu helfen, Probleme zu lösen, sondern auch Vorgaben für die zu erbringenden Lern- und Arbeitsleistungen zu erklären sowie Rückmeldungen zu den erbrachten Leistungen anzubieten. Dazu ist Erreichbarkeit und Engagement nötig.

Qualität der Betreuung durch Lehrende

Die Urteile der Studierenden zur Qualität der Betreuung durch die Lehrenden fallen 2012 insgesamt etwas besser aus als vier Jahre zuvor in der Erhebung 2008. Deutlich verbessert hat sich die Bewertung der Studierenden zum *Engagement der Lehrenden*. An Universitäten ist eine Zunahme von 14 und an Fachhochschulen von zehn Prozentpunkten zu verzeichnen, sodass nun etwa zwei Drittel der Studierenden ihren Lehrenden ein hohes Engagement bescheinigen. Etwas häufiger als 2008 bewerten die Studierenden in der aktuellen Erhebung auch die *Erreichbarkeit der Lehrenden in Sprechstunden* sowie die *Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen* als gut (ein Plus von drei bis sieben Prozentpunkten). Keine Verbesserungen registrieren die Studierenden dagegen hinsichtlich der *Betreuung außerhalb der Sprechstunden* sowie der *Rückmeldungen zu Hausarbeiten und Klausuren*. Vor allem das *Feedback zu erbrachten Leistungen* bleibt für die Studierenden unzureichend, was sich darin ausdrückt, dass nur rund die Hälfte der Studierenden diesen Aspekt mit gut bewertet.

Zufriedenheit mit dem Ertrag der Beratung

Die Zufriedenheit mit der inhaltlichen Qualität der Beratung hat sich deutlich gesteigert. 2012 sind weit mehr Studierende mit dem *Ertrag der Sprechstunde* zufrieden. An Universitäten ist ein Anstieg von zehn Prozentpunkten zu beobachten, an Fachhochschulen sind es neun Prozentpunkte, sodass mehr als drei Viertel der Studierenden von der Sprechstunde überzeugt sind. Ähnlich wie für die Sprechstunde haben sich nach Ansicht der Studierenden auch die *Beratungsgespräche außerhalb der Sprechstunde* entwickelt. An Universitäten sind 80 % von der *informellen Beratung* überzeugt, was einer Steigerung von elf Prozentpunkten gegenüber 2008 entspricht. An Fachhochschulen äußern sich 82 % zufrieden mit dem Ertrag, was ein Anstieg von zwölf Prozentpunkten in vier Jahren bedeutet.

Durch die erreichten Verbesserungen in der Beratung und Betreuung durch die Lehrenden sind nunmehr rund vier Fünftel der Studierenden mit ihrem Beratungsertrag zufrieden. Die bessere *Erreichbarkeit* und vor allem das höhere *Engagement der Lehrenden* konnten hier möglicherweise erkennbare Steigerungen erzeugen. Damit ist der Bereich der Betreuung einer der wenigen Bereiche der Studienqualität, der eine insgesamt gute Bilanz erreicht.

Tab. 4.2
Ergebnisse im Bereich „Betreuung und Beratung durch Lehrende“ nach Hochschulart und im Zeitvergleich

Untersuchtes Feld	Universitäten		Fachhochschulen	
	2008	2012	2008	2012
Qualität der Betreuung durch Lehrende				
Werte 4+5 auf 5er Skala „sehr schlecht“ bis „sehr gut“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich (noch) nicht beurteilen“				
Engagement der Lehrenden	51	65	59	69
Erreichbarkeit der Lehrenden in Sprechstunden	75	79	79	82
Kontaktmöglichkeiten/Zugänglichkeit zu den Lehrenden außerhalb von Sprechstunden	56	58	68	68
Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen	48	55	60	64
Rückmeldungen/Feedback zu Hausarbeiten, Klausuren, Übungen	44	45	48	50
Zufriedenheit mit dem Ertrag der Beratung durch Lehrende				
Werte 4+5 auf 5er Skala „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“, in %, hohe Werte=besser, nur Studierende im jeweiligen Beratungsbereich Beratung erhalten haben				
Ertrag der Sprechstunde	67	77	70	79
Ertrag des Beratungsgesprächs außerhalb von Sprechstunden/infomelle Beratung	69	80	70	82

Studienqualitätsmonitor 2008/2012

4.3 Anforderungen, Schwierigkeiten und Studierenertrag

Überzogene Anforderungen können die Studierbarkeit ebenso beeinträchtigen wie zu große Studierendenzahlen oder persönliche Schwierigkeiten. Daraus können Verzögerungen in der Studienplanung entstehen oder Absichten, das Studium zu wechseln oder ganz aufzugeben. Mit ihren Wünschen und Forderungen geben die Studierenden Auskunft, welche Veränderungen für sie dringend nötig sind. Der erreichte fachliche und überfachliche Studierenertrag macht deutlich, welche inhaltlichen Bereiche des Studiums noch zu wenig Aufmerksamkeit erfahren.

Anforderungen im Fachstudium

Im zeitlichen Vergleich haben die Anforderungen im Studium kaum nachgelassen. Weniger Studierende halten die Anforderungen hinsichtlich einer *selbstständigen Studiengestaltung* für zu hoch (Abnahme um fünf bzw. vier Prozentpunkte), sodass nur noch 22 % an Universitäten und 15 % an Fachhochschulen sich dadurch überfordert fühlen. Das *fachliche Anforderungsniveau* oder die *Stofffülle* unterliegen keinen Veränderungen. Weiterhin fühlen sich mehr als ein Drittel der Studierenden an Universitäten und mehr als ein Viertel an Fachhochschulen durch das *fachliche Niveau* überfordert und hinsichtlich der *Stofffülle* bezeichnet etwa jeder zweite Studierende die Anforderungen als zu hoch.

Studienverlauf: Verzögerungen, Fachwechsel, Studienabbruch

Trotz besserer Studienbedingungen sind 2012 gegenüber 2008 etwas mehr Studierende mit ihrem Studium in Verzug geraten. An Universitäten können 45 % der Studierenden ihre *ursprüngliche Planung nicht einhalten*, ein Anstieg von vier Prozentpunkten. An Fachhochschulen liegen 33 % hinter ihrer Planung zurück, sechs Prozentpunkte mehr als vor vier Jahren. Die Verbesserung der Studienbedingungen bleibt auch weiterhin ein Thema. Die *Absichten zum Studienabbruch*, zu einem Fach- oder zu einem *Hochschulwechsel* haben seit 2008 nicht zugenommen. Die zunehmende Verzögerung im Studium hat auf die *Abbruch- oder Wechselabsicht* demnach keinen größeren Einfluss genommen.

Beeinträchtigungen im Studium

Beeinträchtigungen durch überfüllte Lehrveranstaltungen werden seltener wahrgenommen. 33 % der Studierenden an Universitäten erleben sie häufig, 2008 waren es noch 46 %. An Fachhochschulen hat sich die Überfüllung ebenfalls verringert, 15 % statt 21 % fühlen sich noch stark beeinträchtigt.

Zugenommen hat jedoch die *Anmeldepflicht für Lehrveranstaltungen*. An Universitäten müssen sich mittlerweile 55 % der Studierenden häufig für ihre Veranstaltungen vorab anmelden. 2008 standen nur 39 % der Studierenden vor diesem Problem, ein Anstieg von 16 Prozentpunkten. An den Fachhochschulen ist eine gleichgroße Zunahme zu vermelden, 2008 mussten sich 16 % häufig für ihre Veranstaltungen anmelden, 2012 sind es bereits 31 %.

Die Zunahme der Anmeldezahlen hat jedoch auch negative Folgen. 2008 hat noch jeder vierte Studierende an Universitäten häufig erleben müssen, dass er eine *Veranstaltung nicht besuchen konnte, weil die Anmeldezahlen überschritten* waren. 2012 berichtet davon bereits jeder dritte Studierende. An Fachhochschulen mussten 2008 erst 11 % häufig auf Veranstaltungen verzichten, 2012 sind es 18 %. Solche Beeinträchtigungen verhindern unter Umständen ein zügiges Studieren.

Die *Ausfälle von Lehrveranstaltungen* sind etwas zurückgegangen. 13 % statt 15 % (2008) der Studierenden an Universitäten und 15 % statt 18 % (2008) an Fachhochschulen erleben 2012 häufig den Ausfall wichtiger Veranstaltungen.

Tab. 4.3
Ergebnisse im Bereich „Anforderungen, Schwierigkeiten und Studierertrag“ nach Hochschulart
und im Zeitvergleich

Untersuchtes Feld	Universitäten		Fachhochschulen	
	2008	2012	2008	2012
Anforderungen im Fachstudium hinsichtlich...				
Werte 4+5 auf 5er Skala „zu niedrig“ bis „zu hoch“, in %				
Selbstständigkeit in der Studiengestaltung	27	22	19	15
fachliches Anforderungsniveau	38	36	30	28
Stofffülle	55	53	48	49
Studienverlauf: Verzögerungen, Fachwechsel, Studienabbruch				
Werte 4+5 auf 5er Skala „nein, auf keinen Fall“ bis „ja, sicher“, in %				
kein Verzug der ursprünglichen zeitlichen Studienplanung ¹	59	55	73	67
Erwägung des Studienabbruchs ²	2	1	2	1
Erwägung von Studienfachwechsel ²	3	3	2	2
Erwägung von Hochschulwechsel ²	6	6	5	5
Beeinträchtigungen im Studium				
Werte 4+5 auf 5er Skala „nie“ bis „sehr häufig“, in %, niedrige Werte=besser, ohne „kann ich nicht bewerten/nicht besucht“				
Laborplätze sind nicht oder nur für einen kurzen Zeitraum zu erhalten	19	18	17	17
Ausfall von Terminen wichtiger Lehrveranstaltungen	15	13	18	15
Anmeldepflicht bei Veranstaltungen	39	55	16	31
Beeinträchtigungen durch zu große Zahl an Teilnehmern (Überfüllung von Lehrveranstaltungen)	46	33	21	15
Lehrveranstaltungen konnten wegen zu hoher Anmeldezahl nicht besucht werden	25	32	11	18

Studienqualitätsmonitor 2008/2012

1) Anteil der Studierenden ohne zeitlichen Verzug

2) inhaltliche Bewertung nicht möglich

Verbesserungswünsche der Studierenden

Die Wünsche und Forderungen der Studierenden geben Hinweise auf Bereiche im Studium, die ihrer Ansicht nach Verbesserung erfahren sollten. Über die letzten vier Jahre hinweg sind dabei nur wenige Veränderungen auszumachen. Etwas nachgelassen haben an Universitäten die Forderungen nach *Lehrveranstaltungen in kleinerem Kreis*. Statt 44 % in der Erhebung 2008 wünschen sich dies nunmehr noch 41 % der Studierenden. An den Fachhochschulen wird der Wunsch nach *Brückenkursen zur Aufarbeitung schulischer Wissenslücken* etwas seltener als früher geäußert. 26 % der Studierenden halten sie noch für dringend, gegenüber 31 % in der Befragung 2008.

Größer ist der Wunsch nach *Betreuungsangeboten für Studierende mit Kindern* geworden. 2008 hielten 19 % der Studierenden an Universitäten diese Angebote für dringlich, 2012 ist dieser Anteil auf 27 % angewachsen. An Fachhochschulen fordern nunmehr 20 % der Studierenden solche Angebote, gegenüber 15 % im Erhebungsjahr 2008.

Unverändert hoch bleibt der Wunsch der Studierenden nach mehr *Angeboten zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitstechniken*. Unabhängig von der Hochschulart wird dies von zwei Fünfteln dringend gefordert. Für die Studierenden besteht demnach ein gewisser Mangel in der wissenschaftlichen Ausbildung, den die Hochschulen abbauen sollten.

Studienertag: Erfahrene Förderungen im Studium

Die erfahrenen Förderungen im Studium bilden das fachliche und überfachliche Rüstzeug, mit dem sich die Studierenden nach dem Studienabschluss auf dem Arbeitsmarkt bewähren müssen. Damit bestimmt der erfahrene Ertrag auch das Qualifikationsbewusstsein der Studierenden. Im zeitlichen Vergleich wird deutlich, dass die Studierenden weniger Förderungen erfahren als noch vor vier Jahren. Sollte sich ein Trend rückläufiger Studienertäge in den kommenden Erhebungen bestätigen, sind die Hochschulen gefordert, dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

In ihren *Fachkenntnissen* fühlen sich 73 % der Studierenden an Universitäten und 69 % an Fachhochschulen stark gefördert. Dieser eigentlich hohe Anteil bedeutet aber auch, dass (bisher) mehr als jeder vierte Studierende zu wenig *fachliche Kenntnisse* erhält, was in Anbetracht der Wichtigkeit von Fachkenntnissen als primäres Ausbildungsziel noch kein gutes Ergebnis ist. Im Vergleich zur Befragung 2008 sind diese Anteile etwas geringer geworden, denn vor vier Jahren berichteten 77 % bzw. 74 % von einer (sehr) stark geförderten Fachkompetenz.

Deutlicher ist der Rückgang bei den überfachlichen Studienertägen. In ihrer *Autonomie und Selbständigkeit* fühlen sich nur noch 58 % der Studierenden an den Universitäten besonders gefördert, gegenüber 71 % in der Erhebung 2008. Ein ähnlich starker Rückgang ist an Fachhochschulen zu beobachten. Dort berichten noch 50 % gegenüber 64 % im Jahr 2008 von einer starken Förderung. Schwächere Studienertäge ergeben sich auch für das *fachübergreifende* und das *kritische Denken*, für die *Beschäftigungsfähigkeit* (Employability) und die *praktischen Fähigkeiten*. Zusätzlich hat sich an Universitäten der Ertrag für das *ethische Verantwortungsbewusstsein* verringert, an Fachhochschulen die *Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden*. Nur eine einzige Förderung hat sich im beobachteten Zeitraum verbessert: die *Fähigkeit, selbstständig forschend tätig zu sein* (an Universitäten von 24 % auf 29 %).

Forts. Tab. 4.3

Ergebnisse im Bereich „Anforderungen, Schwierigkeiten und Studierertrag“ nach Hochschulart und im Zeitvergleich

Untersuchtes Feld	Universitäten		Fachhochschulen	
	2008	2012	2008	2012
Verbesserungswünsche der Studierenden				
Werte 4+5 auf 5er Skala „überhaupt nicht dringlich“ bis „sehr dringlich“, in % niedrige Werte=besser				
Lehrveranstaltungen in kleinem Kreis	44	41	24	25
Feste studentische Arbeitsgruppen/Tutorien	29	28	28	28
„Brückenkurse“ zur Aufarbeitung schulischer Wissenslücken	27	25	31	26
Betreuungsangebote für Studierende mit Kindern	19	27	15	20
Beratung und Schulung in EDV- und Computernutzung	24	26	25	26
Angebote zum Erlernen von Fremdsprachen	31	30	32	32
Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitstechniken	39	41	41	42
Studierertrag: Erfahrene Förderungen im Studium				
Werte 4+5 auf 5er Skala „gar nicht gefördert“ bis „sehr stark gefördert“, in %, hohe Werte=besser				
Autonomie und Selbstständigkeit	71	58	64	50
Fachübergreifendes Denken	42	33	52	45
Kritisches Denken	60	50	57	46
Beschäftigungsfähigkeit (Fähigkeit, eine Beschäftigung zu erlangen und zu behalten)	28	22	37	32
Fachliche Kenntnisse	77	73	74	69
Kenntnisse wiss. Methoden	52	52	42	38
Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Fragen und Probleme anzuwenden	50	46	54	47
Ethisches Verantwortungsbewusstsein	39	33	38	38
Praktische Fähigkeiten, Berufs-/Praxisbezogenheit	29	28	51	53
Fähigkeit, selbstständig forschend tätig zu sein	24	29	18	20
Teamfähigkeit, Zusammenarbeit und Aufgabenlösung mit anderen	49	48	65	64

Studienqualitätsmonitor 2008/2012

4.4 Ausstattung und Serviceangebote der Hochschule

Computerarbeitsplätze, Literatur und Veranstaltungsräume gehören zur Grundausstattung für ein Studium, die die Hochschulen zur Verfügung stellen müssen. Dazu zählen auch Serviceeinrichtungen zur Unterstützung und Beratung der Studierenden.

EDV-/Computerangebote und Bibliothek

Die Mehrheit der Studierenden ist mit den *Öffnungszeiten ihrer Bibliotheken* zufrieden, an Universitäten häufiger als an Fachhochschulen (81 % zu 72 %). Im Vergleich zur Befragung 2008 haben sich beide Anteile leicht verbessert (um 3 bzw. 2 Prozentpunkte). Weniger zufrieden sind die Studierenden mit der *Verfügbarkeit von Fachliteratur*: Nur 63 % an Universitäten und 57 % an Fachhochschulen geben dies an. Trotz ausreichender Öffnungszeiten können sie nicht immer die erforderliche Literatur erhalten. Allerdings hat sich die Situation in den letzten vier Jahren verbessert. 2008 waren nur 53 % aller Studierenden mit der *Verfügbarkeit von Fachliteratur* zufrieden. Mit der *Zugänglichkeit zu EDV-Geräten* ist die Mehrheit der Studierenden ebenfalls einverstanden. An Universitäten schätzen 69 % der Studierenden die Öffnungszeiten, 60 % die Verfügbarkeit dieser Arbeitsplätze als völlig ausreichend ein. An Fachhochschulen liegen diese Anteile mit 72 % bzw. 68 % etwas höher und auf ähnlichem Niveau wie schon 2008.

Zufriedener sind die Studierenden mit den *WLAN-Zugängen* geworden. An Universitäten stieg der Anteil an zufriedenen Studierenden von 71 % auf 76 %, an Fachhochschulen von 65 % auf 72 %.

Ausstattung und Verfügbarkeit der Räume

Mit dem *Gesamtzustand der Veranstaltungsräume* sind 62 % der Studierenden an Fachhochschulen aber nur 52 % an Universitäten zufrieden. Vier Jahre zuvor genügte der Zustand der Räumlichkeiten an Universitäten nur 41 % der Studierenden. Die Universitäten haben zwar deutlich nachgebessert, liegen aber immer noch hinter den Fachhochschulen zurück. Dort sind die Studierenden ebenfalls etwas zufriedener geworden (Zunahme um drei Prozentpunkte).

Mit der *technischen Ausstattung der Veranstaltungsräume* sind rund zwei Drittel der Studierenden zufrieden, an Fachhochschulen etwas mehr als an Universitäten. Seit 2008 haben sich die Bewertungen verbessert, an Universitäten stärker als an Fachhochschulen. In der aktuellen Befragung sind 64 % der Studierenden mit der technischen Ausstattung zufrieden, 2008 waren es nur 53 %. An Fachhochschulen haben sich die positiven Urteile dazu von 65 % auf 68 % erhöht.

Unzufrieden sind die Studierenden mit der *Raumsituation für eigenständiges Lernen*. Nur 29 % an Universitäten und 34 % an Fachhochschulen halten diese Möglichkeiten für ausreichend, ähnlich niedrig wie in der Befragung 2008.

Beratungs- und Serviceeinrichtungen

Die Beratungs- und Serviceeinrichtungen beurteilen die Studierenden derzeit besser als vor vier Jahren. Deutlich zufriedener äußern sich die Studierenden hinsichtlich der Qualität der *Zentralen Studienberatung* (Anstieg an Universitäten von 39 % auf 49 % und an Fachhochschulen von 45 % auf 54 %), der *zentralen Studiensekretariate* (Zunahme von 45 % auf 57 % bzw. von 53 % auf 64 %) sowie der *Fakultäts-, Fach- und Studiengangsekretariate* (Verbesserung von 53 % auf 63 % bzw. von 62 % auf 70 %). Doch auch die *studentische Studienberatung*, die *Studienfachberatung durch Lehrende*, die *Praktikumsvermittlung* sowie das *akademische Auslandsamt* erhalten von den Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen bessere Noten als noch zur Befragung 2008.

Tab. 4.4

Ergebnisse im Bereich „Ausstattung und Serviceangebote an der Hochschule“ nach Hochschulart und im Zeitvergleich

Untersuchtes Feld	Universitäten		Fachhochschulen	
	2008	2012	2008	2012
EDV-/Computerangebote und Bibliotheksbereich				
Werte 4+5 auf 5er Skala „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich nicht beurteilen/betrifft mich nicht“				
Öffnungszeiten der EDV-Räume	67	69	71	72
Verfügbarkeit EDV-Arbeitsplätze	60	60	66	68
Öffnungszeiten Bibliothek	78	81	70	72
Verfügbarkeit Fachliteratur	53	63	53	57
Zugänge zum WLAN	71	76	65	72
Ausstattung und Verfügbarkeit der Räume				
Werte 4+5 auf 5er Skala „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“, in %, hohe Werte=besser, ohne „kann ich nicht beurteilen/betrifft mich nicht“				
Gesamtzustand der Veranstaltungsräume	41	52	59	62
technische Ausstattung der Veranstaltungsräume	53	64	65	68
Ausstattung der Labore	52	63	65	70
Räume für eigenständiges Lernen	27	29	34	34
Beratungs- und Serviceeinrichtungen				
Werte 4+5 auf 5er Skala „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“, in %, hohe Werte=besser, ohne „bisher nicht in Anspruch genommen/kenne ich nicht“				
zentrale Studienberatung	39	49	45	54
studentische Studienberatung (z.B. Fachschaft)	60	66	55	60
zentrales Studierendensekretariat/Immatrikulationsbüro	45	57	53	64
Studienfachberatung durch Lehrende	49	56	57	62
Praktikumsvermittlung: Unterstützung beim Finden von externen	27	33	41	47
Fakultäts-/Fach-/Studiengangsekretariat	53	63	62	70
Akademisches Auslandsamt/International Office	55	60	53	58

Studienqualitätsmonitor 2008/2012

4.5 Gesamtzufriedenheit

Mit den Urteilen der Studierenden zu den Grundelementen und Rahmenbedingungen der Studienqualität lässt sich eine Bilanz erstellen, die Ausdruck der Zufriedenheit der Studierenden mit ihrem Studium und mit ihrer Studiensituation insgesamt ist.

Identifikation mit der eigenen Hochschule

Wie gerne die Studierenden an ihrer Hochschule studieren, hängt nachweislich auch von der Studienqualität und den Studienbedingungen an der Hochschule ab. Knapp drei Viertel der Studierenden geben an, dass sie *gerne an ihrer Hochschule studieren* (72 % an Universitäten und 73 % an Fachhochschulen). Diese Anteile haben sich seit der zweiten Befragung im Jahr 2008 um vier Prozentpunkte an Universitäten und zwei Prozentpunkte an Fachhochschulen erhöht, was Ausdruck der vielfach verbesserten Studiensituation ist. Dennoch studiert jeder Vierte nicht (oder nur mit Einschränkungen) gern an der gewählten Hochschule, weshalb noch weitere Anstrengungen nötig sind, soll ein besserer Standard und eine größere Zufriedenheit erreicht werden.

Gesamtzufriedenheit mit den Studienbedingungen

In allen bilanzierenden Urteilen der Studierenden ist gegenüber der Befragung 2008 eine Verbesserung eingetreten, an Universitäten stärker als an Fachhochschulen. Für die Hochschulen ist dies ein insgesamt positives Ergebnis, obwohl weiterhin Schwächen bestehen bleiben.

Hinsichtlich der Rahmenbedingungen des Studiums, wie die *sächliche und räumliche Ausstattung im Studiengang*, die *Beratungs- und Serviceeinrichtungen der Hochschule* oder die *Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen* sind insbesondere an Universitäten größere Verbesserungen eingetreten, mit zunehmend zufriedeneren Studierenden (Steigerung von acht bis 14 Prozentpunkten). Dies hat die *Gesamtzufriedenheit der Studierenden mit ihren Studienbedingungen* erhöht. An Fachhochschulen bleiben die Verbesserungen mit drei bis fünf Prozentpunkten geringer.

Die Grundelemente der Studienqualität, wie der *Aufbau des Studienganges*, die *didaktische Vermittlung*, die *fachlichen Inhalte* und die *Betreuung* weisen an Universitäten zwischen drei und sieben Prozentpunkte Verbesserungen auf, an Fachhochschulen sind sie mit zwei und fünf Prozentpunkten etwas geringer. Die Hochschulen können damit auf Erfolge in ihren Bemühungen um Qualitätssteigerung verweisen.

Trotz dieses positiven Trends in der Qualitätssicherung der Hochschulausbildung legen die Befunde u.a. nahe, dass das Ausmaß der Zufriedenheit noch nicht ausreicht. An den Universitäten wird nur die fachliche Qualität von einer großen Mehrheit (rd. drei Viertel) der Studierenden als zufriedenstellend bestätigt. Andere Indikatoren erreichen dagegen weniger als 60 % positive Beurteilungen. Für den Aufbau, die Didaktik und die Serviceleistungen liegen die Zufriedenheitswerte sogar unter 50 %. An den Fachhochschulen wird die Studiensituation insgesamt positiver wahrgenommen. Hier sind über 70 % mit der fachlichen Qualität der Ausbildung und den weniger überfüllten Lehrveranstaltungen zufrieden. Mit der Ausstattung, den Studienbedingungen insgesamt und der Betreuungssituation sind zwei Drittel zufrieden. Doch ähnlich wie an Universitäten werden Serviceleistungen, Aufbau und Didaktik mit einer Quote von 50 % deutlich schwächer beurteilt. Es bleibt damit eine wichtige Aufgabe der Hochschulen, die Studienqualität weiter auszubauen und zu verbessern.

Tab. 4.5 Ergebnisse im Bereich „Gesamtzufriedenheit“ nach Hochschulart und im Zeitvergleich

Untersuchtes Feld	Universitäten		Fachhochschulen	
	2008	2012	2008	2012
Identifikation mit der eigenen Hochschule				
Werte 4+5 auf 5er Skala von „gar nicht gern“ bis „sehr gern“, in %, hohe Werte=besser				
Ich studiere alles in allem gerne an meiner Hochschule.	68	72	71	73
Zufriedenheit mit den Studienbedingungen insgesamt				
Werte 4+5 auf 5er Skala von „überhaupt nicht zufrieden“ bis „sehr zufrieden“, in %, hohe Werte=besser				
sachlich-räumliche Ausstattung im Studiengang	44	58	62	67
Aufbau und Struktur des Studienganges	43	46	49	51
Service- und Beratungsleistungen an der Hochschule	35	43	45	50
didaktische Vermittlung des Lehrstoffes	40	43	47	50
fachliche Qualität der Lehrveranstaltungen	70	73	68	71
Betreuung durch die Lehrenden	50	57	62	67
Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen des Studienganges	40	52	68	73
Gesamtzufriedenheit mit den Bedingungen im Studium	50	59	62	65

Studienqualitätsmonitor 2008/2012

Literatur

- Fend, Helmut (2008):** Dimensionen von Qualität im Bildungswesen. Von Produktindikatoren zu Prozessindikatoren am Beispiel der Schule. In: Zeitschrift für Pädagogik, 53. Beiheft. S. 190-209.
- Grotheer, Michael/Kerst, Christian/Wolter, André (2011):** Studienqualität als Prozessindikator in der nationalen Bildungsberichterstattung. System- und hochschulbezogene Auswertungen von Studierendenbefragungen. In: Vertiefende Studien zu ausgewählten Aspekten der Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht. Bildungsforschung Band 35. Bonn/Berlin: BMBF.
- Harvey, Lee/Green, Diana (2000):** Qualität definieren. Fünf unterschiedliche Ansätze. In: Helmke, Andreas/Hornstein, Walter/Terhart, Ewald (Hrsg.): Qualität und Qualitätssicherung im Bildungsbereich: Schule, Sozialpädagogik, Hochschule. Zeitschrift für Pädagogik. 41. Beiheft. Weinheim/Basel: Beltz Verlag. S. 17-39.
- Klieme, Eckhard/Tippelt, Rudolf (2008):** Qualitätssicherung im Bildungswesen. In: Zeitschrift für Pädagogik, 53. Beiheft. S. 7-13.
- Multrus, Frank (2013):** Referenzrahmen zur Lehr- und Studienqualität. Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung 67. Universität Konstanz: Arbeitsgruppe Hochschulforschung.
- Ramm, Michael/Bargel, Tino/Multrus, Frank (2011):** Studiensituation und studentische Orientierungen. 11. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Bonn, Berlin: BMBF.
- Schmidt, Bernhard (2008):** Qualität der Lehre an Hochschulen. In: Zeitschrift für Pädagogik, 53. Beiheft. S. 156-170.
- Vöttiner, Andreas/Woisch, Andreas (2012):** Studienqualitätsmonitor 2010. Studienqualität und Studienbedingungen. HIS:Forum Hochschule 4|2012. Hannover: HI

